Sonntag, den 14. Januar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 12. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Heimwehr regiert Oesterreich

Der Kampf der Heimwehrfaschisten gegen die braune Konkurrenz. 1400 Mann neuer Hilfspolizei?

Wien, 13. Januar. Der nach der Ernennung des Vizekanzlers Fey zum Sicherheitsminister eingesetzte verschärfte Kurs gegen die Nationalsozialisten wird mit aller Konsequenz durchgeführt. Die Ernennung Feys zum Sicherheitsminister scheint einer vollständigen

Kapitulation Dollfuß' vor den Heimwehren

zu sein. Fey, der vor kurzer Zeit über Verlangen des Landbundes die Exekutivgewalt über Oesterreich zurücklegen mußte, soll im italienischen Gesandten eine wesentliche Stütze gefunden haben. Dieser intervenierte wiederholt bei der österreichischen Regierung, weil nach seiner Annahme durch den Rücktritt Feys eine Stärkung der Sozialdemokratie zu verzeichnen gewesen sei. Wenn der Faschist Fey heute mit aller Schärfe gegen die Nazis vorgeht, so bedeutet es nur, daß er sich die faschistische Konkurrenz brauner Färbung vom Halse schaffen will.

Die der Regierung nahestehende Abendpresse fordert heute in auffallender Uebereinstimmung schonungsloses Vorgehen gegen den Nationalsozialismus. Die Blätter verlangen ferner, daß die Behörden jetzt eine besondere

Untersuchung gegen bestimmte Persönlichkeiten

der großen Industrieunternehmungen, besonders der Eisen-, Stahl- und Montanindustrie vornehmen, die mit dem reichsdeutschen Kapital in enger Beziehung ständen. Für Anfang nächster Woche kündigt die Presse das

Einstellen eines weiteren Teiles der aufgebotenen Hilfspolizei

an. Es handle sich zunächst um 1000 Heimwehrleute und 400 Mann von anderen Verbänden, die jetzt der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Es sollen nur solche Leute in den Dienst gestellt werden, die als zuverlässig bekannt sind.

Heute hat der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, einen Befehl an die Heimwehren erlassen, in dem den Mitgliedern auf das strengste untersagt wird, mit Mitgliedern der NSDAP zu verkehren oder zu sprechen. Widrigenfalls wird mit sofortigem Ausschluß aus den Heimwehren gedroht.

Wieder 21 Nazis über die Grenze geflüchtet.

Diesmal nach Italien.

Wien, 13. Januar. 21 Personen des Arbeitslagers Steinfeld, die am nationalsozialistischen Aufmarsch in Villach (Kärnten) teilgenommen hatten, haben in der Nacht zum Sonnabend die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt. Sie sprachen den Wunsch aus, nach Deutschland befördert zu werden.

Weitere Verhaftungen.

Wien, 13. Januar. Wegen des Verdachtes nationalsozialistischer Betätigung sind der Vorstand des Reichsbüros im Heeresministerium, Ilz, sowie drei weitere Personen verhaftet worden.

Die gestern verhafteten Nationalsozialisten, Gauleiter Frauenfeld und Chefredakteur Schattenfroh, bleiben nach einer halbamtlichen Mitteilung bis auf weiteres im Gewahrsam der Polizeidirektion.

Neue Nazianschläge in Tirol.

Innsbruck, 13. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, sind am Mittwoch in mehreren Orten Tirols Papierböller zur Explosion gebracht worden. Dadurch ist in einigen Fällen größerer Sachschaden entstanden. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf angeordnet. Unter den Eingelieferten befinden sich 5 Rechtsanwälte.

Umsturzplan gegen die Regierung Dollfuß?

London, 13. Januar. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den neuesten Vorgängen in Oesterreich. Insbesondere hat die Verhaftung des Grafen Alberti Aufsehen erregt. Der Wiener Reutervertreter will gehört haben, daß Graf Alberti seinerzeit auf dem Heimwehrkongreß den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Justizministerium betraut zu werden. Da man ihm dies verweigert habe, habe er sich aus Verärgerung darüber den Nationalsozialisten zugewandt.

Der Wiener Berichterstatter des sozialistischen „Daily Herald" spricht von einem geradezu sensationellen Umsturzplan, der sich gegen die Regierung Dollfuß gerichtet habe und dessen Entdeckung in letzter Minute die Verhaftung Albertis veranlaßt habe. Nicht nur Nationalsozialisten, sondern auch Führer der Heimwehr seien daran beteiligt. Das Blatt glaubt sich sogar zu der Vermutung berechtigt, daß der oberste Führer der Heimwehr, Fürst Starhemberg, über das, was im Werke war, Bescheid gewußt habe. Die Verhaftung des Grafen Alberti bedeute für den Bundeskanzler ein erhebliches Risiko, müsse er doch damit rechnen, daß die Heimwehr der Vaterländischen Front endgültig den Rücken kehre. Durch die inzwischen erfolgte Entlassung Albertis aus der Haft dürfte die Krise allerdings erheblich entkräftet worden sein.

Nationalisten in Brüssel auseinandergetrieben.

Sozialistische Gegenaktion verhindert nationalistischen Aufmarsch.

Brüssel, 13. Januar. Im Zusammenhang mit Manifestationen der Nationalisten ist es in Brüssel zu ernsten Zusammenstößen gekommen. Den Abteilungen der „Nationalen Legion", die aus allen Teilen des Landes nach Brüssel zogen, stellten sich die Sozialisten entgegen, die alle ihre Kräfte mobilisiert hatten. Während eines Zusammenstoßes auf dem Boulevard Anspach in Brüssel wurde eine Reihe von Personen verletzt. Als die Nationalisten im Manifestationszug durch die Stadt marschieren wollten, wurde der Zug, obgleich er von der Polizei geschützt wurde, von den Gegendemonstranten durchbrochen. Es kam hierbei wiederum zu Zusammenstößen, bei welchen es Verletzte gab. Die Polizei verhaftete 60 Personen, darunter den **sozialistischen Abgeordneten Spaak. Durch die Gegenaktion der Sozialisten wurde die nationalistische Manifestation in den Straßen Brüssels vereitelt.**

Dimitroff noch immer im Polizeigefängnis

Wie die „Pat"-Agentur aus zuverlässiger Quelle erfährt, befinden sich die im Reichstagsbrandprozeß freigesprochenen Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff noch immer im Polizeigefängnis in Leipzig. Der Termin für ihre Ausweisung aus Deutschland ist noch nicht festgelegt.

Lettischer Außenminister in Stockholm.

Stockholm, 13. Januar. Der lettische Außenminister ist in Stockholm eingetroffen.

Die Lage in China.

Schanghai, 13. Januar. Die Kantonregierung hat der Regierung Tschiangkaischek eine Erklärung übermittelt, daß sie dem Aufstand in Fukien immer ferngestanden habe und nichts mit der Fukienregierung zu tun habe. Aus außenpolitischem Interesse und zur Erhaltung des inneren Friedens habe die Kantonregierung beschlossen, alle Maßnahmen der chinesischen Zentralregierung zu unterstützen. Damit hat Tschiangkaischek zurzeit einen größeren Einfluß auf die Lage in Südchina gewonnen.

Haftbefehl gegen die Mitglieder der Fukien-Regierung.

Schanghai, 13. Januar. Auf Veranlassung des Marschalls Tschiangkaischek wurde gegen die nach der Besetzung Futschau nach Amoy geflüchteten Mitglieder der Fukienregierung Haftbefehl erlassen.

33 Dörfer von der Aufständischenarmee ausgeplündert.

Schanghai, 13. Januar. Nach einer Mitteilung aus Peking ist General Lukwatung, der vor kurzem Peking bedroht hatte, in das Gebiet der Schantungprovinz eingedrungen. Seine Armee habe, so heißt es, 33 Dörfer ausgeplündert. Eine Menge Menschen sollen erschossen und verwundet worden sein. Da in der Schantungprovinz japanische Interessen auf dem Spiele stehen, erwartet man, daß die japanischen Militär- und Marinebehörden einschreiten.

Puyi — auch König der Mongolei.

Peking, 13. Januar. Zwischen dem zukünftigen Kaiser Puyi und dem Krönungsausschuß von Manschukuo finden Besprechungen über das Zeremoniell der Krönung und über den Wortlaut der abzugebenden Proklamation statt. Es wurde festgestellt, daß Puyi außer der für den 15. Januar vorgesehenen Proklamation noch eine zweite am 15. Februar abgeben soll. Man nimmt an, daß es sich hierbei um die Erhebung Puyis zum König der Mongolei handelt.

England wartet ab.

London, 13. Januar. Der amerikanische Geschäftsträger hatte am Freitag eine Aussprache mit Außenminister Sir John Simon über die Abrüstungsfrage.

Der „Daily Telegraph" erklärt, der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts habe durch den Beschluß, zeitweilig in der Abrüstungsfrage eine abwartende Haltung einzunehmen, eine „bremsende" Wirkung auf das Foreign Office ausgeübt. Die berufsmäßigen Diplomaten wünschten natürlich die Initiative in den europäischen Angelegenheiten wieder aufzunehmen, aber es sei für klüger gehalten worden, eine ungehinderte Fortsetzung der Besprechungen zwischen Deutschland und Frankreich zu gestatten. Dies sei die Ansicht der Mehrheit der englischen Minister, die sich diese Woche beraten haben. Die stärksten Befürworter dieser Politik seien der Ministerpräsident Macdonald und der Kriegsminister Lord Hailsham gewesen. Es erscheine jetzt unwahrscheinlich, daß die Besprechungen bei der Ratstagung in Genf einen großen Fortschritt in der Lage bringen würden.

Schiebungen bei den französischen Befestigungsarbeiten.

Paris, 13. Januar. Der „Matin" bringt eine Meldung aus Nancy, die besagt, daß sich bei den Befestigungsbauten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen herausgestellt haben. Betonmauern von Geschütztürmen, die eigentlich 1 Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlechtgemischter Zementmasse hätten sich in den Mauern und Geschütztürmen bereits Risse gezeigt. Gewisse Befestigungswerke seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung ligenden Pläne mit der Genehmigung zurückgesandt worden seien. Ein Pionieroberst habe die Vorkommnisse als wahren Skandal bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei Militärsachverständige aus Paris zu einer **Untersuchung an Ort und Stelle eingetroffen.**

Bestrafung von Memeler Naziführern.

Memel, 13. Januar. Der Kommandant des Memelgebiets hat den Führer der deutschen Nationalsozialisten, die unter dem Namen „Sozialistische Volksgemeinschaft des Memelgebiets" segeln, Veterinärarzt Dr. Neumann, mit 5000 Lit oder 3 Monaten Gefängnis bestraft, weil er Ende Juni v. J. eine Broschüre, betitelt „Autonomie des Memelgebiets und die sozialistische Volksgemeinschaft" redigiert und verbreitet hatte. Der Kommandant erklärte, daß die Broschüre erfundene Nachrichten enthalte, durch deren Verbreitung die Sicherheit des Staates gefährdet, Unruhe innerhalb der memelländischen Bevölkerung hervorgerufen und die memelländische Bevölkerung gegen die Zentralregierung aufgehetzt werde. Ebenfalls mit 5000 Lit oder 3 Monaten Gefängnis ist der Druckereibesitzer Gustav Kioschus bestraft worden, weil er die Broschüre Neumanns hergestellt und — der Verordnung des Kommandanten zuwider — die ersten drei Exemplare dieser Broschüre dem Kommandanten nicht zugestellt habe.

Ferner sind der Kreisleiter der Nazi-Organisation „Sozialistische Volksgemeinschaft" Heidekrug, Lehrer Kurt Grau, und der frühere Kreisleiter Dipl. Landwirt Paul Bropoh mit Inhaftsetzung für die Dauer von 3 Monaten im Gefängnis von Bajohren bestraft worden. Ihre Bestrafung erfolgte im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer geheimen Versammlung. In der Bekanntmachung des Kommandanten heißt es noch, daß die Inhaftsetzung von Grau und Broloph in Bajoren stattgefunden habe, weil kein Konzentrationslager existiere.

Fritz Ebert jr. freigelassen.

Berlin, 13. Januar. Aus unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß der Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, Fritz Ebert jr., dieser Tage aus dem Konzentrationslager entlassen worden ist. Es steht unbestreitbar fest, daß er fürchterlichen Martern und Torturen ausgesetzt war, unter anderen seinen Parteifreund Heilmann prügeln mußte und, eine Tafel vorantragend, im Konzentrationslager ausrufen mußte: „Mein Vater war ein Landesverführer, der sich an Arbeitergroschen gemästet hat".

Der frühere Schriftleiter der sozialdemokratischen „Volksstimme" in Schmalkalden, Bezirk Kassel, Ludwig Pappenheim, der sich seit dem Frühjahr 1933 im Konzentrationslager Papenburg im Börger Moor an der holländischen Grenze befand, wurde jetzt, wie von der Polizei gemeldet wird, „bei einem Fluchtversuch erschossen". Pappenheim ist früher durch seine Tätigkeit im kurhessischen Kommunallandtag und Provinziallandtag bekannt geworden.

Frau Stawisky belastet.

Paris, 13. Januar. Die Frau Stawiskys wurde am Freitag einem 4stündigen Verhör unterzogen. Nach dem „Echo de Paris" soll Frau Stawisky mehrere Politiker und Finanzleute, deren Namen bisher noch nicht genannt wurden, belastet haben.

Paris, 13. Januar. Von den Pariser Blättern, die sich mit der Aussprache in der Kammer über die Bayonner Affäre beschäftigen, betonen die radikalsozialen und linksstehenden Zeitungen, daß das Vertrauensvotum der Regierung die Verpflichtung auferlege, jetzt energisch durchzugreifen. Die Oppositionsblätter bedauern den Ausgang der Aussprache, weil sie mit dem Sturz der Regierung gerechnet haben.

London, 13. Januar. Der Sieg der Regierung Chautemps in der französischen Kammer findet in der englischen Presse starke Beachtung. Die Reuter-Agentur findet, daß es sich um einen persönlichen Sieg für Chautemps handle. Er habe die Lorbeeren vermehrt, die Chautemps durch die Stimmenmehrheit bereits bei dem unpopulären Finanzgesetz erhalten habe. „Daily Mail" schreibt, der Beschluß der französischen Sozialisten, die Regierung Chautemps zu unterstützen, werde mit allgemeiner Befriedigung begrüßt werden. Hauptanlaß für den Beschluß der Sozialisten sei ohne Zweifel das Bewußtsein gewesen, daß der Sturz der Chautemps-Regierung ihre Ersetzung durch eine Rechtsregierung bedeutet hätte. Sie seien zu recht der Ansicht gewesen, daß vom europäischen Gesichtspunkt gesehen, wenige Dinge gegenwärtig geringer erwünscht seien.

Der Abgeordnete Bonnaure ist am Sonnabend im Zusammenhang mit dem Stawisky-Skandal verhaftet worden.

Aus Welt und Leben

Große Schneefälle in Italien und Dänemark.

Rom, 13. Januar. In Oberitalien sind strenge Kälte und neue starke Schneefälle zu verzeichnen. Besonders sind Bologna und Ferrara in Mitleidenschaft gezogen. Die Zug- und Telephonverbindungen waren zeitweilig unterbrochen. In der Lombardei und insbesondere in Mailand verursachte außerordentlicher Bodennebel starke Behinderung des Verkehrs.

Kopenhagen, 13. Januar. Ueber allen Teilen Dänemarks, insbesondere über Kopenhagen und die Insel Seeland, ging in der Nacht zum Sonnabend starker Schneefall nieder. Die Niederschlagsmenge betrug stellenweise 17 Millimeter. Zahlreiche Verkehrsstörungen sind zu verzeichnen. Die Züge trafen zum Teil mit erheblichen Verspätungen in Kopenhagen ein, zum Teil mußten sie ganz ausfallen. Viele Kraftwagen blieben im Schnee stecken. Die Dampfer von Bornholm und Jüttland trafen ebenfalls verspätet in Kopenhagen ein. Auch im Telephonverkehr zeigten sich recht erhebliche Störungen.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Britisch-Guayana.

Die Regierung von Britisch-Guayana hat außerordentlich scharfe Notmaßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise als Folge der schweren Schäden ergriffen, die durch die neuerliche Ueberschwemmung den Ernten und dem Viehbestand zugefügt worden sind. Der Schaden wird auf ungefähr 300 000 Pfund geschätzt. Beinahe die Hälfte der Ernte gilt als vernichtet. Die Gebiete in der Nähe der Küste bilden einen großen See. Die Landstraßen sind vollkommen unbenutzbar, und die Eisenbahnlinien stehen unter Wasser. Tausende von Menschen haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, aber es besteht die große Gefahr einer Hungersnot. Die Gesundheit des Volkes ist durch die zahllosen Tierkadaver bedroht. Drei Segelschiffe und 8 Leichter sind im Hafen von Georgetown gesunken.

Chinesischer Dampfer gesunken.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein chinesischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Schanghai am 10. Januar verließ, infolge einer Kesselexplosion gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich 490 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher werden 120 Tote gemeldet.

E'ne tolle Eifersuchtstragödie.

Die Beteiligten 59 bzw. 66 Jahre alt.

In dem französischen Dorf Lamecourt hat sich vor einigen Tagen eine Liebestragödie abgespielt, die recht ungewöhnlich ist. Die Helden der Tragödie waren nämlich nicht etwa zwei blutjunge Menschen, zwei närrisch verliebte Kinder, sondern ein 59jähriger Mann und 66jährige Frau.

Der Förster Rodolphe Timmerman war trotz seinem vorgeschrittenen Alter auf seine noch ältere Frau derart eifersüchtig, daß er ihr das Leben zur Hölle machte. Schon von den ersten Tagen seiner vor mehr als dreißig Jahren geschlossenen Ehe an quälte Timmerman seine Gattin mit Anfällen einer wahren Eifersuchtsraserei. Das wurde von Jahr zu Jahr ärger und führte in letzter Zeit schließlich dazu, daß der Mann, so oft er ausging, seine Frau in einem Zimmer einsperrte und dieses fest verriegelte. Aber auch damit begnügte sich Timmerman noch nicht. In der Vorwoche schleppte er die Frau in den Keller, legte sie dort in Ketten und hielt sie vier Tage ununterbrochen in dieser grausamen Gefangenschaft. Nur weil sie von der Schwiegertochter eine kleine Monatsrente abholen sollte, ließ sie Timmerman endlich wieder frei, aber er fügte die Drohung hinzu: „Am Abend wirst du wieder eingesperrt und auch mit deinen Liebhabern werde ich noch heute abrechnen!" Die durch die Schrecknisse dieser Behandlung ihrer Besinnung nicht mehr mächtige Frau fand nun zufällig in der Tischlade den Revolver ihres Mannes. Sie postierte sich damit hinter der Eingangstür des Hauses und wartete geduldig stundenlang auf die Heimkehr Timmermans. Als sich die Schatten des Abends herabsenkten, war Timmerman wieder da. In dem Augenblick, da er die Türschwelle überschritt, krachten vier Schüsse und der Förster wälzte sich in seinem Blute. Mit rauchendem Revolver beugte sich die alte Frau über den toten Mann und ihr zerbrochenes Leben.

Das größte Rätsel der Schachgeschichte.

Ein Magier des Spiels.

In der Hauptstadt Ungarns werden augenblicklich große Vorbereitungen für die Feier des 200. Jahrestages eines gewissen Farkas Kempelen getroffen. Dieser Kempelen hat im Jahre 1734 eine Schachmaschine erfunden und konstruiert, die so genial arbeitete, daß sich selbst die größten Schachmeister jener Zeit und der folgenden Jahrzehnte als von ihr besiegt erklären mußten. Diese Erfindung hat seinerzeit um so größeres Aufsehen erregt, als damals das Schachspiel weit mehr als heute betrieben wurde und in ganz Europa die große Mode bei hoch und niedrig bildete. Kein Geringerer als Kaiser Franz Josef ... ist es gewesen, der sich persönlich für die Erfindung Farkas Kempelen eingesetzt hat; er war es auch, der aus seiner Privatschatulle die Mittel flüssig machte, die es dem „Zauberer aus Budapest" ermöglichten, die Idee in die Wirklichkeit umzusetzen und jenes magische Schachspiel zu bauen, das in der Folgezeit auch an sämtlichen Höfen Europas vorgeführt wurde und dort nicht weniger Staunen und Bewunderung erregt hat.

Schach dem König . . .

Dieses Zauberschachspiel bestand aus einem Brett, das ungefähr so groß war wie die Platte eines gewöhnlichen Schreibtisches. Neben das Brett wurde dann bei den Vorführungen eine aus Holz geschnitzte Figur von etwa einem halben Meter Größe gesetzt, die mit einem türkischen Phantasiekostüm bekleidet war, einen Turban trug und die Züge auf dem Brett mit der linken Hand ausführte. Bei jedem Zug nickte die Puppe mit dem Kopf, als wolle sie mit dieser Bewegung ihre Zufriedenheit über den Verlauf des Spiels zum Ausdruck bringen. Wurde der Königin Schach geboten, dann nickte die Figur zweimal; erhielt der König ein Schach, dann erfolgte das Nicken dreimal. Machte der Gegner einen falschen Zug, oder versuchte er gar, eine einmal gesetzte Figur rasch noch zurückzunehmen, dann drückte der „Türke" sein Mißfallen dadurch aus, daß er ganz energisch mit dem Kopf schüttelte. Je nach der Dauer einer Partie mußte der Mechanismus zwei oder dreimal aufgezogen werden.

Als Kempelen, der Erfinder, starb, vermachte er sein Zauberschachspiel dem Hause Habsburg. Das Geheimnis seiner Arbeit und ihre Erfolge soll er dagegen niemandem verraten haben, sondern mit sich ins Grab genommen haben.

Der Sieger von Austerlitz besiegt.

Als Napoleon I. im Jahre 1805, nach der [illegible] Schlacht von Austerlitz, im Schloß von Schönbrunn Einzug hielt, äußerte er auch den Wunsch, mit diesem Magier des Schachs, der Erfindung Farkas Kempelen, zu spielen. Der Kaiser der Franzosen war zwar kein ausgesprochen guter Schachspieler, aber immerhin war ihm die höhere Kunst dieses Spiels durchaus vertraut. Trotzdem verlor der Kaiser an drei aufeinanderfolgenden Nachmittagen jede Partie. Am vierten Tage sollte die endgültige Entscheidung fallen. Wiederum stand das Spiel für den großen Schlachtenlenker verzweifelt schlecht. Die Nervosität des Kaisers übertrug sich bereits auf seine Umgebung. Da machte er in einer entscheidenden Phase des Spiels auch noch einen leichtsinnigen Zug, dessen er sich zwar gewahr wurde, aber zu spät. In dem Moment, da er diesen Zug rückgängig machen wollte, schüttelte sein Widerpart energisch mit dem Kopf. Diese Mißfallensäußerung hat den Kaiser derartig aufgebracht, daß er, außer sich vor Wut, sinnlos auf den kleinen Magier aus Holz losschlug und den Mechanismus fast vollständig zertrümmerte. Das mechanische Kunstwerk wurde später mit viel Mühe und Sorgfalt wiederhergestellt. Jahrzehnte darauf ist dann das Zauberschach nach Amerika geschickt worden, wo es dann im Jahre 1844 spurlos verschwand.

Zu der Feier des Jahrestages des Farkas Kempelen, die im Januar stattfinden wird, werden sich die besten Schachspieler der Welt in Budapest versammeln. Bei dieser Gelegenheit wird man sicherlich weiter bemüht bleiben, das Geheimnis dieser genialen Erfindung zu lösen. Als Kempelen noch lebte, haben viele geglaubt, daß des Rätsels Lösung einfach die sei, daß in der Magierfigur ein genialer Zwerg eingeschlossen lebt. Diese Annahme ist jedoch schon deshalb unglaubwürdig, weil das Zauberwerk nachweislich 110 Jahre funktioniert hatte. Wahrscheinlicher ist die Version, daß dieser Kempelen nur ein geschickter Hypnotiseur gewesen ist, der den Gegnern das Spiel aufzwang.

Zoologie. „Das Ideal der Frau für den Mann ist eine Taube mit allen Eigenschaften der Ameise." — „Und das Ideal des Mannes für die Frau ist ein Löwe mit Schafsgeduld."

Neuwahlen in England?

Wahlvorbereitungen der Nationalregierung.

London, 13. Januar. In einem Privatgespräch stellte Macdonald fest, daß die englische Regierung in der allernächsten Zeit die Arbeitslosenunterstützung, die im Jahre 1931 um 15 Prozent gekürzt wurde, wieder erhöhen werde. Gleichzeitig sollen auch die Gehälter der Staatsbeamten, die zur Zeit der Krise verringert wurden, auf den früheren Stand gebracht werden. Aus diesen Aeußerungen Macdonalds ziehen linksstehende Kreise die Folgerung, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, im Herbst 1934 Neuwahlen auszuschreiben und daß sie schon jetzt die Sympathien der Wähler für sich gewinnen will.

Im Kabinett Macdonald-Baldwin machen sich immer größere Differenzen bemerkbar, insbesondere hinsichtlich der Außenpolitik Simons. Die Nationalregierung steht vor dem Verfall, man hat den Staatssekretär Eden gewissermaßen zum zweiten Außenminister gemacht, was wiederum bei den Liberalen auf Unzufriedenheit stößt. Die letzten Befürchtungen der Regierung gehen aber dahin, daß eine längere Dauer der jetzigen Regierung unzweifelhaft der Arbeiterpartei eine überwiegende Mehrheit bringen muß, die nur dadurch verhindert werden soll, daß man Neuwahlen vorzeitig ausschreibt, um auf diese Weise doch noch die Situation durch eine kommende Koalitionsregierung gegen eine reine Arbeiterregierung zu retten.

Tagesneuigkeiten.

Von der Arbeitsfront.

Der Protest gegen die neuen sozialen Bestimmungen.

In fast allen Lodzer Fabriken haben die Arbeiter gestern die Werkstätten nach der 6. Arbeitsstunde verlassen, somit den sogen. englischen Sonnabend eingehalten. In den in zwei Schichten arbeitenden Fabriken stellte sich die zweite Schicht nach 6 Stunden ein, so daß die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt werden konnte. Diese Protestaktion gegen die 48-Stundenwoche hat auf seiten der Industriellen auf keinen Widerstand gestoßen. Lediglich hinsichtlich der Tagelöhne haben die Fabriksleitungen dem Arbeitsinspektor die Mitteilung gemacht, daß sie diesen zwei Stunden vom Lohn abziehen würden. Gegen diese Absicht werden die Arbeiter in der nächsten Woche Stellung nehmen.

Die Arbeiter verweigern weiterhin die Unterzeichnung des neuen Anmeldescheins für die Sozialversicherungsanstalt. Und es hat sich herausgestellt, daß, trotzdem die Pflicht zur Anmeldung am 15. d. Mts., d. h. also morgen, abläuft, nur wenige regelrecht ausgefüllae Anmeidedeklarationen in der Sozialversicherungsanstalt abgeliefert wurden. Viele Unternehmen helfen sich dadurch, daß sie die Deklarationen ohne Unterschrift des Versicherten der Sozialversicherungsanstalt abliefern. (a)

Angestellte gegen Ueberschreitung des 8stündigen Arbeitstages.

Im Lokale des Polnischen Handelsangestellten-Verbandes in Lodz (Petrikauer 108) fand vorgestern eine Konferenz des Lodzer Bezirksrates der Geistesarbeiterverbände mit Vertretern der Verwaltungen des Polnischen Handelsangestelltenverbandes in Lodz, des Lodzer Verbandes der Handels-, Industrie- und Büroangestellten und des Christlichen Commisvereins in Sachen der Nichteinhaltung des achtstündigen Arbeitstages durch die Arbeitgeber statt. Es wurde allseitig darauf hingewiesen, daß Angestellte oft gezwungen werden, 10 bis 12 Stunden täglich zu arbeiten. Es wurde beschlossen, energisch gegen die Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit aufzutreten.

Die Hauswächter verlangen eine 20prozentige Gehaltszulage.

Die Hauswächterverbände haben sich an die Hausbesitzervereine mit der Forderung auf eine 20prozentige Lohnzulage gewandt. In einer Denkschrift begründen die Hauswächter ihre Forderung damit, daß in ihren bisherigen Einnahmen die Erhebung des Sperrgelds nach 11 Uhr abends viel ausmachte, was jedoch letztens in Wegfall kommt, da die Hausbewohner infolge der schlechten Zeiten selten spät heimkehren. Bei den heutigen Verdiensten sei es den Hauswächtern nicht möglich, sich selbst und ihre Familien zu unterhalten. Mit der Forderung der Hauswächter wird sich nächstens der Hausbesitzerverein befassen.

Zweiwöchige Auszahlungen der Arbeitslosenunterstützungen

Wie wir erfahren, wird die Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen in nächster Zeit für zweiwöchige Zeiträume geschehen. Die nächste Auszahlung für die Zeit vom 15. bis 27. Januar wird am 29. Januar d.J. beginnen. Arbeitslose, die inzwischen das Recht zum Empfang der Unterstützung erlangten, erhalten die Unterstützung bei der Ausgleichszahlung in dieser Woche. (p)

Neue Beitritte zum Klassenverband der Textilarbeiter.

Die Entscheidung des Obersten Gerichts, wonach nur die einem Verband angehörenden Arbeiter Rechte aus dem vom Verband abgeschlossenen Lohnverträgen ableiten können, hat dazu geführt, daß sich viele bisher unorganisierte Arbeiter dem Klassenverband der Textilarbeiter anschlossen.

Achtet, daß ihr versichert seid!

Eine wichtige Entscheidung des Obersten Gerichts.

Das Oberste Gericht stellte sich in einer Gerichtsverhandlung auf dem Standpunkt, daß der nicht in der Krankenkasse angemeldete Angestellte mitschuldig ist, da er sich dafür zu interessieren habe, ob er in der Krankenkasse angemeldet wurde, denn aus der Versicherung habe er Nutzen, die Nichtregistrierung ihm jedoch zum Schaden gereicht. —

Nach diesem Gerichtsentscheid hat jeder Arbeitnehmer somit selbst darauf zu achten, ob er in die Sozialversicherungsanstalt angemeldet wurde. Abzüge vom Lohn bzw. Gehalt zugunsten der Versicherungsanstalt können noch nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß die Anmeldung für Versicherung auch tatsächlich erfolgt sei.

Franz Eduard Renner †.

Franz Eduard Renner, ein Sohn unserer Stadt, ist am Donnerstag, dem 11. Januar 1934, im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene war von Beruf Maschinenscherer und arbeitete jahrzehntelang in der



Firma Steigert. Ein tückisches Asthmaleiden fesselte ihn vorzeitig ans Krankenbett, wo ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. Als noch junger Mann trat Eduard Renner der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr bei, wo er im 3. Zuge jahrelang Signalist war. Als passives Mitglied hielt er der Wehr die Treue bis zum letzten Atemzuge.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Chaos rings um das Lodzer Sozialversicherungsamt.

Ein neues Monopol in Lodz.

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung der Versicherungsämter und der damit erforderlichen neuen Prozeduren ist in den Lodzer Aemtern als auch in den Firmen, die alle ihre Angestellten und Arbeiter neu anmelden müssen, ein wahres Chaos entstanden. Genaue Informationen über die neuen Prozeduren sind schwer zu bekommen, man wird auf Befragen zwar informiert, aber in den meisten Fällen falsch.

Eine skandalöse Erschwerung der auch so schon überaus umständlichen Formalitäten leistet sich obendrein die bisherige Krankenkasse. Bei der Neuanmeldung der Arbeiter nimmt sie nur solche Anmeldungen entgegen, die auf Formularen ausgefüllt sind, die im Kriegsinvalidenverband gekauft werden. Der Invalidenverband erhebt dabei für jedes Formular eine Gebühr von 3 Groschen. Trägt ein Anmeldeformular nicht den Stempel des Kriegsinvalidenverbandes, so wird die Anmeldung ganz einfach nicht angenommen.

Es fragt sich nun: mit welchem Recht und auf welcher Grundlage übergibt die Krankenkasse dem Invalidenverband das Monopol auf die Anmeldeformulare? Ueberdies ist der Preis von 3 Groschen für jedes Formular sehr enorm, und dürfte bei den vielen tausend Arbeitern und Angestellten, die es in Lodz gibt, dem Kriegsinvalidenverband eine schöne Summe einbringen.

Ergänzungsaushebung.

Morgen, Montag, amtiert von 8 Uhr morgens ab, im Lokal des Militärpolizeibüros der Lodzer Stadtverwaltung, Petrikauer Straße 165, eine Ergänzungsaushebungskommission des Kreisergänzungskommandos Lodz-Stadt I. Einzufinden haben sich die Rekruten des Jahrganges 1912 und der älteren Jahrgänge, die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist, wenn sie im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen und eine namentliche Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben. (p)

Hundesteuer in allen Gemeinden.

Die Wojewodschaftsbehörden haben auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums den Selbstverwaltungen anbefohlen, in allen Gemeinden, die bisher die Hundesteuer nicht eingeführt haben, diese Steuer zu erheben. Die Steuer ist zum Kampf gegen die Tollwut zu verwenden Von der Steuer befreit sind lediglich Kettenhunde. (a)

Feuerwehrmaskenball.

Der alljährlich stattfindende Maskenball der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr findet diesmal am 20. Januar in den Räumen des „Scala"-Theaters (Srodmiejska 15) statt. Viele Attraktionen und Ueberraschungen. Niedrige Preise. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Kanzlei der Feuerwehr (Sienkiewicza 54) zu haben.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[27

„Meine Frau hat Ihnen nicht gesagt, wohin sie fahren wollte?"

„Nein, nichts weiter hat Frau Baronin gesagt, als: ‚Ich bin bald wieder hier, so in zwei Wochen etwa.' Und dann sind die Damen im Auto abgefahren."

„Frau von Veltheim und meine Frau?"

„Nee, Frau Baronin und ihre Frau Schwester, die Frau Bankdirektor."

„Aha!"

Nun wußte er Bescheid. Hoffnung erfüllte sein Herz. Sie war gewiß nur in die Grunewaldvilla übergesiedelt. Die Septembertage waren so außergewöhnlich schön, die wollte sie wohl außerhalb Berlins genießen. Er entschloß sich, zum Grunewald hinauszufahren. Noch einmal umfaßte sein Blick den kleinen, traulichen Raum und ein weiches, nie empfundenes Gefühl wallte dabei in ihm auf. Er wehrte sich dagegen. Das fehlte noch, sentimental zu werden beim Anblick einer traulichen Stube! Weibisch wäre das! Hol's der Teufel! Er drückte der Portierfrau ein Geldstück in die Hand und ging.

„Die Herrschaften sind gestern abgereist nach Baden-Baden", sagte ihm das Hausmädchen, das ihm an der Pforte der Bernburgschen Villa entgegentrat.

„Wissen Sie vielleicht, ob Frau Direktor Bernburgs Schwester mitgefahren ist?"

„Frau Baronin von Lück, ja, die ist mitgefahren."

Also sie ist mit nach Baden-Baden. Wie vor den Kopf geschlagen stand er da. Besann sich erst, daß er fortgehen müsse, als das Mädchen nach kurzem Gruß die Tür schloß. Er überlegte: Wo nun hin? Zu Markow. Der wohnte in Charlottenburg; die nähere Adresse konnte er aus dem Telephonbuch ersehen

In einem Zigarrengeschäft rief er bei Markow an.

„Ist Graf Markow zu Hause? — Nicht? — So, wann ist er am sichersten anzutreffen? — Er ist verreist? — So, so! — Nach Baden-Baden zum Rennen? — Nun gut — danke!"

Mit zitternder Hand legte er den Hörer in die Gabel zurück. Und dann stand er wieder auf der Straße, lief endlich planlos vorwärts. Hinter seiner Stirn hetzten die Gedanken.

Nach Baden-Baden — also doch — beide zusammen und Bernburgs, die waren mit von der Partie, die hatten wohl die Chose arrangiert, hatten wohl den Plan mit Markow ausgeheckt! Ein kaum bezähmbarer Zorn stieg in ihm auf. Sicher, so war es, Amélie sollte mit Markow zusammengekuppelt werden; als Gräfin Markow, im Hintergrunde ein stattliches Rittergut und ein Riesenvermögen, paßte sie schon besser zu ihnen. Sie rechnete wohl damit, daß sie sich freimachen würde? Das hatte sie ja auch vor. Das alles ging von Bernburgs aus! Ein Schimpfwort, häßlich, gemein, wollte über die Lippen; er würgte es hinunter.

Von sinnloser Aufregung gepackt, stürmte er vorwärts, stieß mit einem jungen Menschen zusammen, der hinter ihm herschimpfte. Er hätte es nicht bemerkt, wenn dieser ihn mit Steinen beworfen hätte. Er sah und hörte nichts von dem, was um ihn herum vorging, fühlte nur das: sie ist fort, fort mit einem anderen! Das war ja nicht zu fassen! Seine Amélie! Sein Blick umflorte sich. Herrgott, das fehlte noch, daß er weinte, weinte wie ein altes Weib!

Nach Baden-Baden fahren, den Kerl provozieren, daß er ihn hinterher fordern mußte und dann ihn niederknallen; ja, so wollte er es machen. Aber so einer forderte nicht — ein Russe — nein, dem fällt es gar nicht ein. Man müßte es versuchen. Er riß den Hut vom Kopfe, damit der Wind seine erhitzte Stirn kühlte. Langsam kam ein Besinnen über ihn. Ich kann ihn nicht anfallen mit einer Ruppigkeit; das wäre unhöflich. Daß er mit Amélie zu gleicher Zeit in Baden-Baden ist, daraus kann ich nicht herleiten, daß er meiner Ehre zu nahe getreten ist. Amélie ist unter dem Schutz ihrer Geschwister gereist; es ist nicht einmal erwiesen, daß Markow mit ihnen zusammen gereist ist. Wahrscheinlich ist es so; es kann auch anders sein. Er ist nach Baden-Baden zum Rennen gefahren, wird wohl gewußt haben, daß er sie dort antrifft. Nein, das konnte so oder so gedreht werden.

Er fühlte schmerzvoll deutlich seine Wehrlosigkeit. Aber Amélie, die konnte er zur Rede stellen, sie auf Ehre und Gewissen fragen, was sie vor hatte? Ob sie den Mut haben würde, es ihm ins Gesicht hinein zu sagen? Und wenn ja, was dann weiter? Er wußte es nicht, fühlte nur deutlich, daß etwas in ihm entzwei war, das nie mehr zusammengeflickt werden konnte. Wenn er sie fortholte aus Baden-Baden, mit Gewalt nach Kreith mitnahm, dadurch wurde auch nicht alles gut. Der Glaube war dahin. Wenn sie den anderen liebte, dann riß er ihr mit seinen Rechten als Ehemann diese Liebe noch lange nicht aus dem Herzen. In sein scharf geschnittenes kühles Gesicht stieg wieder eine heiße Röte. Als Schmach empfand er es, daß er diese Dinge so in Ruhe bedenken konnte. Und doch war es nötig. Ruhe — Ruhe!

Nach Kreith zurückfahren, sich in die Arbeit stürzen, in der Arbeit Vergessen suchen. Das beste wäre es, sagte sein Verstand, aber sein heißes Blut rebellierte dagegen. Nach Kreith zurückkommen ohne Amélie; er sah im Geiste Ludmillas und Suses Mitleidsmienen, und eine heiße Scham würgte ihn.

* * *

Beunruhigt blickten Bernburgs einander an. Was war mit Amélie? Alle Farbe war plötzlich aus ihrem Gesicht gewichen und ihre Augen hatten auf einmal einen Blick, der so voller Qual war, daß es einem zu Herzen ging. Und man hatte sich doch alle Mühe gegeben, sie aufzuheitern. Markow, den man hier getroffen hatte, widmete sich ihr ausschließlich.

Man saß auf der Terrasse des Kurhotels an einem Tische, der für sie reserviert war, und unterhielt sich bei den Klängen italienischer Serenaden; mitten in der Unterhaltung hatte Amélie ein Gefühl trostloser Verlassenheit überfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Jubiläumsfest der „Lodzer Volkszeitung".

Das Jubiläumsfest der „Lodzer Volkszeitung" dürfte sich zu einem wahren Volksfest der deutschen Werktätigen gestalten. Nicht allein die große Zahl der bereits vergebenen Festkarten, sondern auch die öfters verlangten Auskünfte über die Einzelheiten des Festes beweisen das rege Interesse der Werktätigen und somit auch die Anhänglichkeit zu unserer Zeitung.

Bisher haben ihre Beteiligung am Festprogramm liebenswürdigerweise zugesagt: Herr Julius Kerger, Herr Artur Heine, ferner der Männerchor und der gemischte Chor des D.K.u.B.V. „Fortschritt".

Zu den Gewinsten, die in verschiedenen uns befreundeten Firmen angekauft wurden, fließen uns überdies täglich noch wertvolle Geschenke unentgeltlich ein, deren Empfang wir untenstehend dankend bestätigen. Geschenke sind uns zugegangen von: Stefanek, Abramowskistr., Bock, Abramowskistr., Matz, Abramowskistr., Zalezny, Abramowskistr., Knobloch, Targowastr., Schulz, Fabrycznastr., Krebs, Orlastr., Wildemann, Abramowskistr., Simon, Abramowskistr., Matz, Abramowskistr., Bertold, Orla 25, Spitzer, Orlastr., Iwanski, Chojny, Kleindienst, Kilinskistr., Kutzner, Kilinskistr., Firma Güttel, Wolczanska 117, Firma Postleb, Petrikauer 71, Firma O. Kahlert, Wolczanska 109, Firma Ruppert, Glowna 21, Frauensektion des „Fortschritt" — vorderhand 12 Gegenstände.

Zum Explosionsunglück bei „Gentleman"

Gemeinsame Beerdigung der drei Getöteten.

Die Leichen der Opfer des Explosionsunglücks in der Gummifabrik „Gentleman" sind nach dem Prosektorium gebracht worden, von wo aus morgen um 2 Uhr nachmittags die gemeinsame Beerdigung auf dem katholischen Friedhofe in Doly stattfindet. Die Beerdigung findet auf Kosten der Firma statt. Die Firma setzt sich auch für die Witwen und Waisen der Getöteten ein. Diese sollen außer der normalen Rente der Lemberger Unfallversicherungsanstalt von der Firma eine einmalige Entschädigung erhalten und außerdem sollen die Witwen im Unternehmen beschäftigt werden.

Der im Krankenhause untergebrachte Meister Milosik fühlt sich bereits besser, und seinem Leben droht keine Gefahr mehr. Er hat bekanntlich das linke Auge bei der Explosion eingebüßt. Der leichter verletzte Konieczny ist gestern aus dem Bezirkskrankenhause entlassen worden.

Die Fabrik war gestern wegen der schweren Beschädigungen außer Betrieb. Erst am Montag früh wird die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Wie wir erfahren, werden die Arbeiten der technischen Untersuchungskommission heute zu Ende geführt und morgen die Ergebnisse bekanntgegeben werden.

Bei der Arbeit von der Leiter gestürzt.

Gestern trug sich in der Fabrik der Aktiengesellschaft Karl T. Buhle an der Hipotecznastraße 7/9 ein Unfall zu, dem der Sierakowskistraße 36 wohnhafte Arbeiter Antoni Penkacz zum Opfer fiel. Als Penkacz mit einer Ausbesserung der Treibriemen beschäftigt war, fiel er von der Leiter, wobei er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhause. (p)

Emerituren und Renten der Arbeiter

Am 1. Januar 1934 ist das neue Gesetz über die Versicherung der Industriearbeiter in Kraft getreten. Das Gesetz sieht folgende Unterstützungen in der Emeritalversicherung vor (mit Ausnahme der Berg- und Hüttenarbeiter, für die bei höherer Einlage höhere Unterstützungen vorgesehen sind):

1. Invalidenrente (dieser Punkt umfaßt gleichzeitig Arbeiteremerituren),
2. Rente für die Witwe eines Invaliden,
3. Rente für die Waisen eines Invaliden,
4. Ein einmaliges Sterbegeld,
5. Zuschläge für Kinder.

Wer hat Anrecht auf eine Rente?

Das Anrecht auf eine Rente erhält diejenige Person, die 200 Wochen lang die Versicherungsgebühr zahlte und invalid ist. Als ein Invalide wird eine Person angesehen, die 1. wegen Krankheit, körperlicher oder geistiger Gebrechlichkeit, oder durch den Verfall der geistigen oder körperlichen Kräfte nicht imstande ist, durch eigene Kraft mindestens ein Drittel dessen zu verdienen, was in demselben Ort eine gesunde Person bei denselben geistigen und körperlichen Kräften und denselben Fähigkeiten verdient; 2. älter als 65 Jahre ist.

Die Höhe der Renten.

1. Die Invalidenrente besteht aus einer grundsätzlichen und einer persönlichen Quote. Die Höhe der ersten wird alljährlich vom Ministerrat festgesetzt. Sie schwankt zwischen 10—16 Prozent des monatlichen Verdienstes des Versicherten, denen im vergangenen Jahre das Rentenrecht zuerkannt wurde.

Die Höhe der Invaliden-, Witwen- und Waisenrente ist abhängig von der Zeitdauer, während welcher die Versicherungsgebühr gezahlt wurde und wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht, wobei zu erwähnen wäre, daß die individuelle Quote auf Grund des durchschnittlichen monatlichen Verdienstes berechnet wird. Sie beträgt 10 Prozent des Verdienstes, worauf ein Ansteigen bei 416 Wochen Gebührenzahlung erfolgt. Zur besseren Uebersicht wurde die individuelle Quote und ihr Ansteigen zur grundsätzlichen hinzugefügt, obgleich das Gesetz eine Berechnung des Prozentsatzes von zwei verschiedenen Grundlagen vorsieht.

Art der Rente	Die prozentuelle Höhe der Invalidenrente nach einer Gebührenzahlung von				
	200 Wochen	416 Wochen	832 Wochen	1248 Wochen	1872 Wochen
			Ansteigen ½ Proz.	Ansteigen 1 Proz.	Ansteigen 1½ Proz.
Invalidenrente	10 —16 Proz.	20—26 Proz.	26 —30 Proz.	32 —38 Proz.	50 —56 Proz.
Witwenrente	5 — 8 Proz.	10—13 Proz.	12 —15 Proz.	16 —19 Proz.	25 —28 Proz.
Waisenrente	2 — 3,2 Proz.	4— 5,2 Proz.	4,8— 6 Proz.	6,4— 7,6 Proz.	10 —11,7 Proz.
Doppelwaisenrente	3,5— 5,6 Proz.	7— 9,1 Proz.	8,4—10,5 Proz.	11,2—13,3 Proz.	17,5—19,6 Proz.

Die Witwenrente beträgt die Hälfte der Invalidenrente; die Waisenrente dagegen ein Fünftel der Invalidenrente für jedes Kind. Für eine Doppelwaise wird die Rente um 15 Prozent der Invalidenrente erhöht. Die Summe der Renten für die Hinterbliebenen eines Invaliden darf nie die Rente überschreiten, die der Verstorbene erhielt oder die ihm zukam.

2. Die Witwenrente kommt der Witwe zu, deren Gatte im Augenblick des Todes die Rente bezog oder sie erhalten hätte, wenn er Invalide geworden wäre. Die Erlangung einer Witwenrente ist abhängig von folgenden Bedingungen: die auf die Rente Anspruch erhebende Witwe muß 60 Jahre alt oder, wenn sie jünger ist, arbeitsunfähig sein.

3. Die Waisenrente kommt den Kindern des Vaters oder der Mutter zu, wenn diese im Augenblick des Todes die Rente bezogen oder sie erhalten hätten, wenn sie Invaliden geworden wären. Personen, die Invaliden-, Witwen- oder Waisenrenten beziehen, erhalten folgenden jährlichen Rentenzuschlag:

Bei Wochenlöhnen:	Jährlicher Zuschlag für: Invalid.	Witwen	Waisen
von 12 Zl.	48 Proz.	39 Proz.	36 Proz.
von 12 bis 17 Zl.	36 Proz.	30 Proz.	24 Proz.
von 17 bis 24 Zl.	24 Proz.	24 Proz.	12 Proz.
von 24 bis 36 Zl.	12 Proz.	12 Proz.	9 Proz.

4. Das Sterbegeld. Die Hinterbliebenen eines Versicherten oder eines Invalidenrentenbeziehers erhalten ein einmaliges Sterbegeld in der Höhe des monatlichen Einkommens, das der Versicherte letztens hatte, wobei das Sterbegeld nicht weniger als 75 Zloty betragen darf.

5. Zuschläge für Kinder. Jeder Rentenbezieher ist berechtigt, für jedes Kind einen Zuschlag in der Höhe eines Zehntels der grundsätzlichen und der persönlichen Quote ohne Anspruch auf eine Steigerung zu erheben.

Die Renten für Berg- und Hüttenarbeiter

sind grundsätzlich dieselben wie diejenigen für die Arbeiter in der Industrie. Der Unterschied besteht nur in den höheren Beiträgen, im Begriff der Invalidität und in höheren Renten.

Lest Bücher!

Von Lesern der Tagespresse wird oft die Bemerkung laut, daß eine Zeitung in den kurzen abgerissenen Meldungen keine Uebersicht über wirkliches Geschehen geben kann.

Zum Teil trifft dies zu. Einen Teil der Schuld tragen jedoch die Leser der Zeitung selbst, die außer ihrer Zeitung keine weitere Schrift zur Hand nehmen. Und doch ist gerade das Buch der weitaus wichtigste Bildungsfaktor der heutigen Zeit. Es sollte daher niemand versäumen, Leser einer Bücherei zu werden.

Die Bücherei des D. K. u. B.-V. „Fortschritt" bringt den Vorteil, daß sie Bücher zu dem äußerst niedrigen Monatsbeitrag von 60 Groschen verleiht. (Außerdem zahlen Mitglieder des „Fortschritt", der D. S. A. P. und Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" nur 30 Groschen monatlich.) Neue Leser werden jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr aufgenommen. Die Bücherei „Fortschritt" befindet sich Nawrotstraße 23, rechte Offizine, Parterre.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[28

Die Musik in ihrer leidenschaftlichen Innigkeit hatte sie ergriffen, hatte heiße Sehnsucht in ihr erweckt, und sie wußte auf einmal, daß der freiwillige Verzicht auf den geliebten Mann alles Glück ihres Lebens zerstörte und eine tödliche Traurigkeit erfüllte ihr Herz. Und dieser Traurigkeit gab sie sich hin mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres liebenden Herzens. Lilly neigte sich zu ihr, machte den Versuch, sie aus ihrer Versunkenheit aufzurütteln.

„Amélie, hör' doch, Mascagni! Du liebst doch seine Musik — Intermezzo aus ‚Cavalleria rusticana'."

Sie nickte Lilly zu, erhob sich und berührte in flüchtigem Druck ihre Hand.

„Verzeih, Lilly!" Leise hatte sie es ihr zugeflüstert, und dann war sie fort. Auch Markow hatte sich für Augenblicke entfernt.

Lilly fand Amélie in ihrem Zimmer, in Tränen aufgelöst. Sie riß sich sofort zusammen, als die Schwester vor ihr stand. Mit einem wehmütigen Lächeln im verweinten Gesicht sagte sie: „Verzeih, Lilly, daß ich euch davonlief! Die Musik war schuld, die hat meinen Schmerz so aufgewühlt, daß er mich überkam. Du, Lilly, ich fühle jetzt, daß ich mir zuviel zugemutet habe, als ich eure Einladung annahm. Musik und frohe, sorglose Menschen sind eben nichts für mich; ich brauche den Alltag mit Arbeit und Pflichten. Sei mir nicht böse, wenn ich vor euch heimfahre!"

„Ach, Amélie, bleibe hier! Wenn dir die Musik auf die Nerven fällt, so bleibe fort von den Konzerten; du kannst hier allerlei Zerstreuungen haben. Zu Hause wärst du jetzt ganz allein. Nein, ich lasse dich nicht fort, ich denke nicht daran! Damit du dich da in deinem Schmerz vergraben kannst!"

Amélie schüttelte langsam den Kopf, sah mit todestraurigem Blick vor sich hin.

„Ich werde es nicht tun, ich werde arbeiten, ich verspreche es dir."

Ihre Stimme klang unsicher, wie in verhaltenem Schluchzen.

Lilly war erschüttert.

Dumm war die Geschichte, die Amélie auf sich genommen hatte, um Joachim zu einem glücklichen, sorglosen Leben zu verhelfen. Vielleicht wird es ihr gelingen; aber sie selbst wird dabei zugrunde gehen. Und wer trug dann die Schuld daran? Nicht nur Ludmilla, diese abscheuliche Intrigantin, die sie da hineingetrieben hatte, auch sie und Adolf, die darum wußten und alles ruhig geschehen ließen. Ach, sie war so böse auf Ludmilla und auf Suse Obernitz, die sie gar nicht kannte, und auf Joachim, der am Ende schon diesem raffinierten Weib ins Garn gegangen war — auf alle Welt war sie böse.

Amélie hob den Blick zu ihr.

„Sei gut, Lilly, laß mich gehen! Ich habe Sehnsucht nach meiner kleinen, stillen Stube, mir ist, als erwarte mich dort etwas Besonderes."

Lilly sah sie mit einem langen Blick an. Eine Hoffnung kam ihr. Vielleicht erwartete sie wirklich etwas Besonderes. War Joachim dort, um sie zu holen? Das wäre die Erlösung!

„Ja, fahre, Amélie, fahre mit dem nächsten Zuge, wenn du willst! Ich fühle auch, es ist besser für dich."

Sie klingelte nach dem Mädchen, verlangte nach dem Kursbuch. Der nächste Zug nach Berlin ging um sechs Uhr früh; es war elf Uhr abends.

„Also eine Nacht mußt du noch bleiben. Wenn du morgen früh fährst, kannst du abends in Berlin sein." Dann regten sich Bedenken. „Daß du allein fahren sollst — und die späte Ankunft? Ob du nicht doch noch ein paar Tage wartest — Markow fährt in einigen Tagen?"

„Nein, nein!" Sie wollte allein reisen, es war ihr lieber so.

Joachim von Lück war nun wieder in Kreith. Suse empfing ihn, als er das Haus betrat.

„Sie kommen allein?"

Ihre großen, schwarzen Augen ruhten in einem Blick voll geheuchelter Enttäuschung auf seinem Gesicht.

„Ja", sagte Joachim und neigte sich über ihre Hand. Dann fragte er, wie es in Kreith gehe.

„So— so — ein bißchen schwer waren die Tage; glücklicherweise waren es nur zwei. Mehr wären unerträglich gewesen."

Sie lächelte zu ihm auf.

„Ich habe mich selbst um die Wirtschaft gekümmert, es jedenfalls versucht; aber Sie wissen ja, viel verstehe ich nicht von diesen Dingen."

„Sie wollten sich doch um Beistand an Graf Heinitz werden?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich konnte mich nicht dazu entschließen; auch wenn Sie länger fortgeblieben wären, hätte ich es nicht getan."

Unter seinem fragenden Blick wurde sie langsam rot und leise, wie verschämt, sagte sie: „Ich mochte ihn nicht auf Ihrem Platz sehen."

Eine plumpe Schmeichelei war es — und doch tat sie ihm gut.

„Ludmilla können Sie nun leider heute nicht mehr sehen; sie schläft bereits."

Er schien nicht betrübt darüber. Suse hatte im Wohnzimmer den Tisch decken lassen.

„Ich habe mit dem Essen auf Sie gewartet."

Das war sehr freundlich, ja geradezu rührend; denn es war schon halbe Nacht. Aber ihm wäre es lieber gewesen, sie hätte nicht auf ihn gewartet.

Quälend erschien es ihm, sich jetzt über gleichgültige Dinge unterhalten zu müssen, während die Hölle in ihm brannte. Aber es mußte ertragen werden, und die Stunden heimlicher Qual würden auch vorübergehen wie all die anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Aufbauwerk der Sowjetunion

Der zweite Fünfjahrplan. — Gewaltige Anstrengungen. — Wie die Produktion gehoben werden soll.

Die Sowjetpresse hat in diesen Tagen den zweiten Fünfjahrplan veröffentlicht. Am Ende der ersten Fünfjahrperiode, Ende 1932, befand sich die Volkswirtschaft der Sowjetunion nach den grandiosen Anstrengungen von vier Aufbaujahren unzweifelhaft in einem krisenhaften Zustand. Die neuen bäuerlichen Kollektivwirtschaften hatten noch keine Arbeitsorganisation und Arbeitsdisziplin. Die neuen Leitungen und neuen Arbeiter der in vier Jahren neuerstandenen Industriebetriebe mußten sich „die neue Technik erst aneignen“. Das Jahr 1933 war daher ein Jahr ruhigerer, langsamerer Entwicklung. Immerhin ist es in diesem Jahre gelungen, die neuen Kollektivwirtschaften einigermaßen zu organisieren; wenn die Sowjetunion in diesem Jahre eine Ernte eingebracht hat, die größer ist als alle Ernten dieses Gebiets vor und nach dem Kriege, so ist das nicht nur der günstigen Witterung dieses Jahres zu danken, sondern auch dem unzweifelhaften organisatorischen Fortschritt der neuen Kollektivwirtschaften. Zugleich ist es auch in der Industrie gelungen, die Produktivität der Arbeit im Verlauf dieses Jahres um durchschnittlich zehn Prozent zu heben. Die Gesamtproduktion der Industrie ist in diesem Jahre um 9 Prozent gewachsen. Auf diese Ergebnisse gestützt, geht die Sowjetunion nunmehr zu einem beschleunigten Aufbautempo über.

Der zweite Fünfjahrplan ist ein Plan des wirtschaftlichen Aufbaues der Sowjetunion bis zum Ende des Jahres 1937, der in seinen Dimensionen und im Tempo seiner Durchführung den ersten Fünfjahrplan noch bei weitem übertrifft.

Am auffälligsten ist in dem zweiten Fünfjahrplan das Programm des **Ausbaues des Verkehrswesens.** Wurden in der ersten Fünfjahrperiode 8,9 Milliarden Rubel dem Ausbau des Transportwesens gewidmet, so sollen bis Ende 1937 nicht weniger als 26,3 Milliarden Rubel diesem Zwecke zugeführt werden. Eine Reihe neuer Eisenbahnlinien soll errichtet werden, das russische Eisenbahnnetz soll binnen vier Jahren von 83 000 auf 94 000 Kilometer gebracht werden. Unter den neuen Eisenbahnlinien, die gebaut werden sollen, befindet sich neben einer neuen Linie von Moskau ins Donezgebiet auch eine Linie vom Baikal zum Amurgebiet, die für die strategische Verteidigung der Sowjetunion gegen einen japanischen Angriff im Fernen Osten die größte Bedeutung hat. Außerdem sollen Eisenbahnlinien in der Länge von 9500 Kilometer, die bisher noch eingleisig waren, ein zweites Geleise bekommen, darunter die gleichfalls strategisch überaus wichtige Linie im Transbaikalgebiet. Linien in der Länge von 500 Kilometer sollen zur elektrischen Zugbeförderung übergeführt werden. Der Lokomotivenpark soll von 19 500 auf 24 600, der Waggonpark von 552 000 auf nicht weniger als 803 000 gebracht werden. Eine Reihe neuer Wasserstraßen soll gebaut werden; die schiffbaren Ströme Rußlands sollen durch künstliche Wasserstraßen so verbunden werden, daß vom Weißen bis zum Kaspischen Meer der Wassertransport möglich wird. Der Autopark der Sowjetunion soll von 75 000 auf nicht weniger als 580 000 gebracht werden, das Netz der Autostraßen um 210 000 Kilometer verlängert werden. Die Flugzeuglinien sollen von 32 000 Kilometer auf 85 000 Kilometer gebracht werden. All das in einer Fünfjahrperiode!

Die **Industrialisierung Rußlands** soll in der zweiten Fünfjahrperiode noch schneller fortgesetzt werden als in der ersten. Der ungeheuer große Betrag von 69,5 Milliarden Rubel soll bis 1937 zur Vergrößerung der Industrie aufgewendet werden, während in der ersten Fünfjahrperiode immerhin nur 25 Milliarden für die Errichtung von Industriebetrieben verwendet worden sind. Die industrielle Produktion soll Ende 1937 einen Wert von 103 Milliarden Rubel, in den Preisen von 1927 gerechnet, erreichen — neunmal soviel als vor dem Kriege und 24 mal soviel als im Jahre 1932. Ein immer noch sehr großer Teil dieser Industrieneubauten soll auf die Produktions- und Transportmittelindustrie entfallen; die elektrische Energiegewinnung soll gegenüber dem Jahre 1932 um 183 Prozent vergrößert werden, die Steinkohlenproduktion um 125 Prozent, der Maschinenbau um 127 Prozent, der Lokomotivenbau um 250 Prozent, der Waggonbau gar um 476 Prozent, der Automobilbau sogar um 737 Prozent — an sich Produktionssteigerungen von phantastischer Größe, die um so eindrucksvoller wirken, wenn man sich erinnert, wie in dieser Zeit der Weltkrise die industrielle Produktion aller dieser Güter in der kapitalistischen Welt zurückgeht! Besonders schnell soll in der zweiten Fünfjahrperiode die chemische Industrie entwickelt werden. Die Erzeugung künstlicher Düngemittel soll bis Ende 1937 verzehnfacht werden — eine überaus wichtige Voraussetzung der Hebung der russischen Landwirtschaft. Dabei weist das Programm aber auch darauf hin, welche Bedeutung die schnelle Entwicklung der chemischen Industrie auch für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion hat. Im Gegensatz zum ersten Fünfjahrplan nimmt der zweite aber auch eine sehr schnelle Entwicklung der Konsumgüterindustrie in Aussicht. So sollen insbesondere fünfzehn neue riesige Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien, zwölf sehr große Schafwollspinnereien und Webereien, viele neue Zucker-, Seifen-, Konserven-, Zuckerwarenfabriken errichtet, es soll die Kleidungs- und Wäschekonfektion und die Schuherzeugung wesentlich vergrößert und mechanisiert werden. Bemerkenswert ist, daß die neuen Industrien vor allem in den für sie wichtigen Rohstoffgebieten gegründet werden sollen, so zum Beispiel die neue Baumwollindustrie vor allem in Mittelasien, wie überhaupt ein sehr großer Teil der neuen Industriebetriebe in West- und Ostsibirien, in der Baschkirenrepublik, in Kasakistan und in Mittelasien errichtet werden soll: ungefähr die Hälfte der neuen industriellen Kapitalinvestitionen soll in dem asiatischen Teil der Sowjetunion angelegt werden. Diese Industrialisierung des Ostens hat auch eine nicht geringe strategische Bedeutung zur Verteidigung der Sowjetunion gegen Japan.

Selbstverständlich bedarf es ungeheurer Anstrengungen, um die neue Industrie mit Facharbeitern, Ingenieuren und Chemikern zu versorgen.

In der zweiten Fünfjahrperiode sollen zweieinhalb Millionen Facharbeiter und 340 000 „Spezialisten“ mit mittlerer und höherer technischer Bildung ausgebildet werden.

Die neue technische Ausstattung und die Verbesserung der Arbeitsdisziplin sollen es ermöglichen, die Produktivität der Arbeit bis 1937 um nicht weniger als 63 Prozent zu heben und die Produktionskosten um 26 Prozent herabzusetzen!

Nicht weniger kühn ist das Programm des **Aufbaues der Landwirtschaft.** Die Kollektivisierung der Landwirtschaft soll restlos abgeschlossen werden. Die Zahl der Maschinen- und Traktorenstationen, die den Kollektivwirtschaften die Anbau- und Erntemaschinen beistellen, soll in vier Jahren von 2446 auf 6000 gebracht, der Traktorenpark von 2,2 Millionen Pferdekräften im Jahre 1932 auf nicht weniger als 8,2 Millionen Pferdekräfte im Jahre 1937 gebracht werden. Zugeilch soll durch Verbesserung des Fruchtwechsels, durch Versorgung von 90 Prozent der Anbaufläche mit hochgezüchtetem Saatgut und durch reichlichere Versorgung mit Kunstdünger die Ernteergiebigkeit bedeutend vergrößert werden. Man hofft, den Hektarertrag bei mittleren Ernten auf diese Weise auf 10,6 Zentner zu erhöhen — immer noch sehr wenig, an westeuropäischen Hektarerträgen gemessen, aber für die Sowjetunion doch schon ein bedeutender Fortschritt.

Die Hebungder Landwirtschaft und die Vergrößerung der Konsumgüterindustrie sollen es ermöglichen, den Reallohn der Arbeiter im Verlauf der Fünfjahrperiode auf das Doppelte zu erhöhen. Zugleich sollen die Ausgaben des Staates für die Sozialversicherung von 4,3 auf 9,3 Millionen Rubel erhöht werden . . .

Die Durchführung der allgemeinen Schulpflicht soll vollendet, das Mittelschulsystem weiter ausgebaut werden.

Die Zahl der Schüler an den unteren und höheren Bildungsanstalten soll von 1932 bis 1937 von 24,2 Millionen auf 36 Millionen gebracht werden! Zugleich soll die Zahl der Spitalbetten in den Städten um 44 Prozent, in den Landbezirken um 98 Prozent erhöht werden, die Zahl der Städte mit Wasserleitung von 336 auf 440, der Städte mit Kanalisation von 55 auf 125, der Städte mit Straßenbahnen von 50 auf 70 gebracht werden! Die absoluten Zahlen zeigen wie rückständig die hygienischen Einrichtungen der Städte der Sowjetunion bisher noch waren, aber auch, wie schnell das in früheren Zeiten Versäumte jetzt nachgeholt wird. Für den Wohnungsbau allein sollen in der Fünfjahrperiode 13,4 Milliarden Rubel aufgewendet werden.

•

Wird dieses gewaltige Programm, sicherlich das gewaltigste Wirtschaftsprogramm, das je aufgestellt worden ist, durchgeführt werden? Wir haben die Erfahrungen des ersten Fünfjahrplanes. Als er veröffentlicht wurde, hielt man ihn für phantastisch und utopistisch. In Wirklichkeit ist er zwar keineswegs dem Buchstaben nach durchgeführt worden, er mußte — das Leben korrigiert alle Pläne — in der Durchführung immer wieder ageändert werden, aber im ganzen und großen ist er doch wenigstens hinsichtlich der Vergrößerung der Produktion, freilich nicht hinsichtlich der Arbeitsproduktivität, der Produktionskosten und der Hebung der Lebenshaltung der Massen, durchgeführt worden. In den zweiten Fünfjahrplan tritt die Sowjetunion schon mit viel größeren Aufbauerfahrungen und mit der im Verlauf der ersten Fünfjahrperiode erreichten viel stärkeren wirtschaftlichen Basis ein. So gewiß auch der zweite Fünfjahrplan nur mit den ungeheuersten Anstrengungen und Opfern wird durchgeführt werden können, so gewiß auch er im Verlauf seiner Durchführung so manche Korrektur erheischen wird — als eine Utopie wird man seine Durchführung nicht ansehen können, vorausgesetzt allerdings, daß der Sowjetunion der Friede erhalten bleibt, und nicht ein Krieg ihr Aufbauwerk stört.

Afrikareise Prinz Georges von England.

Der 31jährige jüngste Sohn Prinz Georg des englischen Königspaares wird am 19. Januar eine längere Reise nach Afrika antreten, die sich etwa über drei Monate ausdehnen dürfte. Der Prinz wird trotz des nichtamtlichen Charakters seiner Fahrt Ehrengast zahlreicher Städte sein und auch die berühmten Diamanten-Minen von Kimberley aufsuchen. Jagdausflüge werden ihn weit in das Innere der afrikanischen Steppe führen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN

VON ELSA MARIA BUD

22]

Eine Wiederaufnahme des Prozesses, der damals wegen Mangel an Beweisen noch glücklich abgelaufen war, konnte er sich nicht leisten Lieber die Zelte hier abbrechen, einmal für eine Weile verschwinden — Auslandluft genießen!

Er lachte grimmig Nun mußte er die Bank beauftragen, die Forderungen in Rießburg und Umgegend einzuziehen.

Was ihn am meisten wurmte — man konnte dem Lumpen Höwell jetzt nicht die Gurgel zudrücken! Borgstedt entging ihm — andere würden sich dann freuen. Hatte so schön geklappt bis jetzt. Der hochmütige Kerl hätte klein werden müssen — so klein!!

Immerhin: kaputt war er! Schade eben bloß, daß die billige Gelegenheit, selbst Gutsbesitzer zu werden, nun nebenbei ging! Wäre ganz nett gewesen, endlich wieder Herr zu sein Menschen grüßten ja nie den Menschen, sie grüßten und achteten ja nur den Besitz, der hinter Menschen stand.

Also: fahr' wohl, Borgstedt! Fahre zum Teufel! Wird man nicht Herr auf Borgstedt sein, wird man es anderswo werden Er ging ins Büro hinüber, wo das Mädchen vor der Maschine saß und Mahnbriefe schrieb.

Sich im rötlichen Haar krauelnd, wiegte er seinen Körper über den verschabten Läufer und sagte barsch:

„Hör'n Se mal da jetzt auf! Hab' Ihnen noch was zu diktieren und dann muß hier Schluß gemacht werden."

Das Mädchen warf ihm einen ängstlich fragenden Blick zu und griff zum Stenogrammblock.

„Privat- und Handelsbank, Rießburg", sagte er an, und dann folgte der Auftrag, die anliegenden Wechsel an den fälligen Daten einzukassieren Im Nichtzahlungsfalle — wird ja eintreffen, wenn Wechsel Höwell vorliegen —, sofortige Eintreibung per Pfändung auf dem üblichen Gerichtswege beantragen.

„So!" Er wusch sich die feisten Hände. „Das geht jetzt per Einschreiben sofort an die Bank — verstanden?" Er machte eine Pause und sah ihr beim Arbeiten zu.

„Und damit sind wir fertig! Ich habe nächste Zeit gar nichts für Sie zu tun. Ich gebe Ihnen Ihr Gehalt bis heute. Wir haben den Vierten — und dann brauchen Sie morgen nicht mehr zu kommen!"

Die kleine Angestellte war rot und bleich geworden

„Wie? — Aber, Herr Bunzlau, mein Vertrag ... Ich habe doch vierwöchentliche Kündigung. Sie dürfen mich doch erst Ende September entlassen."

„Wenn hier nichts zu tun ist, kann ich mich daran nicht halten. Das werden Sie doch nicht verlangen — nicht wahr? Ich kann Ihnen doch nicht das Gehalt bezahlen und Sie gehen spazieren."

„Ja — aber .. Ja, aber ..." Das tief verschüchterte Mädchen hatte auf den befehlenden Ton keine Antwort.

Bunzlau wurde jetzt väterlich.

„Machen Sie Ferien, mein Kind! Sie haben es nötig Erholen Sie sich erst 'n bißchen; nachher suchen Sie sich 'ne neue Stellung!"

„Ja, aber — wovon soll ich denn leben?"

„Tja!", sagte Bunzlau und ließ die Stimme schweben, ‚ich kann doch auch nichts dafür! Seien Sie vernünftig, liebes Kind! Ich habe wirklich im Moment auch andere Sorgen."

Doch jetzt hatte sich das verschüchterte Mädchen zu einem äußersten Ansatz von Energie aufgerafft:

„Aber Sie sind doch verpflichtet, Herr Bunzlau! Sie können mich doch nicht einfach auf die Straße setzen.?"

Er brüllte auf:

„Was? Verpflichtet?! Sie haben hier ein Leben gehabt wie ein Herrgott, und jetzt werden Sie noch Forderungen gegen mich erheben? Sofort verlassen Sie mein Haus!"

Er riß den Brief für die Bank an sich und wandte sich schnell um.

„Aber Sie müssen mir doch mein Geld geben!" jammerte das Mädchen hinter ihm her.

Er drehte sich um.

„Schön! Gut! Daß ich Sie los werde! — Hier!" Er kramte ein paar Scheine aus seiner Hosentasche. „Hier haben Sie Ihr Gehalt bis Ende August! Können Se den ganzen Monat in die Luft gucken, für mein Geld."

Er stampfte hinaus.

So! Das war erledigt! Einen Monat Gehalt hatte er wenigstens gespart, bei dieser Pute.

Jetzt Bude zu und ab.

Als Herr Rechtsberater Bunzlau mit seinem großen Koffer durch das mittägliche Rießburg zum Bahnhof ging, traf er den Materialwarenhändler Appelschroth im gewohnten Zustande seines „Quartals".

Appelschroth schwenkte fidel das Hütchen und holte zu einem großen Schwatz aus.

„Hab' keine Zeit, hab' keine Zeit! Muß zu einer wichtigen Konferenz!" winkte Bunzlau ab.

„Nanu! Nanu! Das Geldeinsacken wird ja mal nicht so eilig sind!" sagte Appelschroth gemütlich.

„Was heißt das?" zischte Bunzlau gereizt.

„Na!", sagte Appelschroth freundlich, „das braucht doch keiner mehr auszuposaunen, daß Sie Krawattengeschäfte machen!"

Er ahmte eine Würgebewegung am Halse nach

„Was erlauben Sie sich?!" schrie Bunzlau aufgebracht „Sie besoffener Kerl, Sie!"

Appelschroth streckte den Nacken vor und rollte die blutunterlaufenen Augen:

„Besoffen! — Na, ist ja möglich! Aber nicht so besoffen, dat ich nich weiß, was Sie für 'n Halunke sind!"

Und nachdem er hiermit noch Rießburgs Urteil in letzter Minute an den Mann gebracht hatte, schwenkte er höflich sein Hütchen und machte kehrt.

* * *

Am Pier von Bremerhaven lag die „Britannia" in der blanken Morgensonne. Höwell kam das Fallreep herunter und setzte sich am Quai zu der Schar der Wartenden hin Er hatte die Listen der Fahrtteilnehmer eingesehen: es waren die Namen Irene von Köller und Streitmann eingetragen Marga nicht Doch der Beamte hatte bemerkt, daß noch Eintragungen in letzter Stunde nachkämen. — Höwell behielt die Kajütennummer im Kopfe und wiederholte sie sich halblaut: Wenn er die Abreisenden hier nicht zu sehen bekam, mußte er das Schiff nochmals betreten!

Seit er die unablässig mahlende Mühle seiner Aufgaben gestern hinter sich gelassen hatte, und der Alltag schwieg, wußte er erst in aller Klarheit, daß er ohne Marga nicht sein konnte, daß mit ihrem Fortgang alles umsank Dann erst war er ein Gescheiterter, dann erst kam die Vernichtung, die er in der Gewitterstunde nahe gefühlt hatte!

Was hatte er ihr zu bieten? Gar nichts! Was konnte er ihrem Vater sagen? Nichts! Und doch mußte er in dieser Stunde handeln, wie ihm innerlich befohlen wurde

Vielleicht würde ihn der Vater wie einen konfusen Narren abtun, der es nicht für nötig gehalten hatte, in der Heimat mit ihm zu sprechen und jetzt zwei Minuten vor dem Schritt in eine neue Welt die Tochter forderte!

Die „Britannia" war ein neuer Zwanzigtausend-Tonnen-Dampfer, der blank und weiß an der Reede lag. Ununterbrochen ging der Strom der Passagiere und Gepäckträger über die Zugangsbrücken hinauf.

Höwell sah nach der großen Uhr am Hafen In zwei Stunden fuhr das Schiff ab. Solange mußte er noch alle ankommenden Autos und Wagen beobachten Er war sich vollkommen bewußt wie gering die Möglichkeit war, in dem Gewühl alle Schiffseingänge zu übersehen. Aber was blieb ihm weiter übrig? Geduld — und eine ganz törichte Hoffnung.

* * *

In der Taxe saßen Irene und Marga, Hand in Hand Ihnen gegenüber Streitmann und der Vater. Alle ernsten Worte waren längst gesprochen Jetzt — in der letzten Stunde — wollten sie sich nur noch Gutes und Frohes sagen.

„In einem Jahre besuchst du uns, Väterchen. Ein Jahr ist ja gar nicht so lang."

„Du disponierst großzügig!" sagte Herr von Köller lächelnd.

„Wir da drüben müssen auch großzügig sein!" warf Streitmann ein; sein Blick lag auf Marga „Wir rechnen mit großen Maßen, weil wir ja auch auf großem Raume leben."

Der Hafen nahte, Krane und mächtige Eisengerüste ragten in den Himmel. Hammergeräusche und das Rattern der flinken Motorboote erfüllten die Luft.

Irene drückte Marga einmal in inniger Zärtlichkeit an sich, ohne Worte.

Der Wagen hielt.

Marga stieg als erste aus. Sie streifte mit den Augen die „Britannia", das Menschengewühl auf dem Landungsplatz — sah ein Gesicht, eine Gestalt — — —

Höwell!!

Er wandte sich in der gleichen Sekunde um, erkannte sie und stürzte auf sie zu.

„Marga! — Du willst fort? Ich lasse dich nicht!"

„Helmut!"

Mit fassungslosen Gesichtern umstanden die anderen das Paar.

„Sie hier, Herr Höwell?"

Der Vater hatte ein ganz leises Lächeln um die Augenwinkel, als er ihm jetzt die Hand bot.

„Verzeihen Sie, Herr von Köller, aber es ist unmöglich, daß ich mich noch länger zurückhalte ..."

Herr von Köller sah ihn an, sah Marga an, gab ihr dann mit winkender Hand ein Zeichen:

„Na ja! Länger können Sie auch nicht warten, sonst ist das Mädel weg."

Mit lachendem Gesicht trat Irene heran und begrüßte den jungen Gutsbesitzer.

„Das ist aber hübsch, daß Sie uns das Abschiedsgeleit geben!"

Höwell stand blaß, sehr zusammengerafft, vor ihr.

„Fräulein von Köller — vielleicht verstehen Sie mich, dann helfen Sie mir!"

„Ich — Herr Höwell? Da kann nur eine helfen. Und ob die es tut, weiß ich nicht."

Marga waren die Augen naß geworden.

„Wir wollen ihn nicht quälen; er ist genug gequält worden."

Der Vater legte Höwel die Hand auf die Schulter.

„Was wir zu reden haben, das können wir später besorgen, denke ich. Jetzt muß Marga sprechen."

Streitmann stand verlegen zwei Schritte entfernt von ihnen.

„Ich werde ... Es ist wohl am besten, ich sorge für unser Gepäck!"

Er machte sich mit langen Beinen davon.

Höwell ergriff Margas Hand.

„Du hast mir einen Brief geschrieben ..."

„Ja, Helmut. Und darum bist du hier?"

„Konntest du etwas anderes erwarten?"

Marga sah ihn an, zwischen Tränen und Lachen:

„Weißt du, ich habe doch nun meine Fahrkarte!"

„Die gibst du zurück!"

Er flammte auf.

„Die gebe ich nicht zurück!" rief sie strahlend. „Sie ist ja nach Borgstedt!"

* * *

„Marga!"

Helmut Höwell stand im Borgstedter Garten und winkte zu einem Fenster seines Hauses hinauf.

„Komm schnell! Post aus Südafrika!"

Ein Jubelruf antwortete. Eine Tür knallte. Klapp, klapp!, machten leichte Füße auf den Treppen. Dann kam Marga durch den goldroten Blätterteppich des herbstlichen Gartens dahergestoben.

„Zeig!" Sie wollte ihm den Brief aus den Händen winden.

„Zuvörderst, verehrte Frau Gemahlin", sagte Helmut würdevoll und hielt den Brief in unerreichbarer Höhe, „ist dieses Schreiben an deinen Gatten gerichtet, erst in zweiter Linie an dich. Hier steht: Helmut Höwell und Gemahlin. Punkt zwei: Ich wünsche diesen Brief mit Euer Liebden auf unserem Plätzchen zu lesen."

„Gut! Der Klügere gibt nach!" lachte Marga.

Er legte den Arm um sie, und sie gingen zusammen zu „ihrem Plätzchen", einer sonnigen Steinbank unter goldenen Herbstbäumen. In einem Rasenrondell stand auf niedrigem Sockel ein kleiner nackter Götterknabe mit Köcher und Pfeil, um seine Füßchen waren die bunten Blätter gestreut, und es sah aus, als wate er darin.

Sie rutschten wie Kinder eng zusammen auf die Bank Helmut öffnete den Brief. Sie lasen gemeinsam. —

„Wie gut ist alles geworden!" sagte Marga danach. „Irene hat sich drüben schon eingelebt, scheint es. Aber bei ihr brauchte auch niemand etwas zur fürchten. So ruhig und fest wie sie ist, *kann* sie ja nirgends anders als glücklich werden."

„Wirklich, Marga! Ich glaube auch, daß jeder sein Schicksal in sich selber trägt." Er streichelte innig ihr braunes Haar.

„Ja! Und darum wird auch Edna jetzt ihren Weg machen. Als Vater in Berlin war, hat er ihre Gesangslehrerin gesprochen. Sie sagte dasselbe wie Manuela: Ein Mensch, durch Begabung und Temperament berufen zur Künstlerin — das ist Edna!"

Und loben, sich selbstlos mit anderen freuen — das ist Marga!, fand Höwell. Ganz stolz sah sie aus, als wenn der Schwester Triumph ihr eigener wäre. Aber das behielt er für sich.

„Ihr habt alle zu gleicher Zeit die große Entscheidung fürs Leben getroffen, ihr drei!" sagte er.

„Ja, und in einer Nacht sogar — Edna und ich!" Träumend schweifte Margas Blick über die sonnigen Asternbeete im Rasenrondell. Leuchtende Ahornblätter, die feinen Zacken wie von Elfenhänden ausgeschnitten, waren im Winde über Gras und Weg geweht. Milde Luft und Stille ... Wie fern war jene Nacht, in der sie ihren Weg entscheiden konnte, weil die Schwester endlich verzichtet hatte, gegen ein Geschick zu kämpfen. Jene Nacht, in der Marga ihrem Vater sagte, daß sie bleiben und zu ihrer Liebe stehen wolle, sei es wie es sei.

„Siehst du", sie schob ihren Arm unter den Höwells, „Irene schreibt auch von dem Erbsenorakel, von dem ich dir schon erzählte. Es hat doch recht behalten. Wir haben noch drei Tage früher geheiratet als die Afrikaner!"

„Nicht alle Orakel taugen was!" Höwell küßte sie zärtlich. „In bezug auf mich und Borgstedt hatte man ja wirklich genug orakelt. Aber das Schicksal hat sich gedacht: Nun gerade nicht! Denkst du noch, was mein Professor gesagt hat, als ich von Bremen zurückkam?"

„Lieber Höwell!" hat er gesagt, und sie hob den Finger lehrerhaft. „Sie haben da etwas durchgeführt, was die ganze Landwirtschaft in ein paar Jahren nachmachen wird. Ich werde Ihre Erfolge in der Presse veröffentlichen, und ich werde dafür sorgen —" Sie unterbrach sich. „Na, wie weiter? Sag du!"

Höwell vollendete im gleichen professoralen Ton: „Daß man Sie schaffen und vorwärtskommen läßt."

„Ja Schaffen und Vorwärtskommen!" Sie sah ihn ernst an. „Und ich will auch dabei sein."

„Du bist ja der Sinn des Schaffens!" erwiderte er.

Lächelte der steinerne Götterknabe? — Es waren wohl nur Sonne und Blätterschatten, die über sein Gesicht hinspielten

— Ende —

Vertrauen.

Von E. Hornemann.

Hupen gellten, die Straßenbahn klingelte. Lärmende Betriebsamkeit der Großstadtstraße. Vibrierend wie der Ton einer Pauke zitterte eine tiefe Baßstimme über den Gehsteig: „Ein armer Blinder!" Ertrank im Chaos der Geräusche. Sie gehörte einem Greis, dem eine weiße Locke auf die Stirne fiel und ihr seltsame Reinheit verlieh. Sein Kopf war lauschend zur Straße geneigt, die tastenden Hände bewegten sich unruhig hin und her. „Ein armer Blinder!" Die beiden Augen lagen wie vergläst in den Augenhöhlen. Es schien, als ob eine schwere Last auf seinen Nacken drückte.

Menschen strömten an ihm vorüber. Dann und wann drückte einer eine kleine Münze in seine Hand. Niemand beachtete ihn weiter.

Ueber den Gehsteig näherte sich ein junger Mann mit hellen, aufmerksamen Gesichtszügen. Er sah den Blinden. Es lag etwas so Erschütterndes in dem Anblick, wie der Greis unbeachtet am Straßenrand stand und vergebens bemüht war, die Aufmerksamkeit der Passanten auf seine Hilflosigkeit zu lenken, daß er auf ihn zutrat.

„Wollen Sie über die Straße?"

Der Blinde nickte.

„Kommen Sie, ich werde Sie führen!"

Als der Verkehrspolizist den Uebertritt freigab, humpelte der Blinde schleppenden Schrittes Arm in Arm mit dem jungen Mann auf die gegenüberliegende Straßenseite.

„Ich danke Ihnen," sagte er, als sie drüben waren, „wenn Sie einst in meinem Alter sind, werde ich Sie im Geiste begleiten!" Er drückte ihm zum Abschied die Hand und wollte weiterschlürfen.

„Darf ich noch ein Stückchen mitgehen?"

„Jetzt finde ich mich schon allein zurecht, es war nur wegen der vielen Autos — aber wenn Sie nichts versäumen ..."

„Da rasen, stauben und sausen die Leute und ihr Gewinn an Zeit ist nur Verlust am Leben", unterbrach nach einer Weile der Greis das Schweigen. „Auch die Fußgänger haben Eile und sind mit sich selbst beschäftigt. Drücken einem bestenfalls ein paar Groschen in die Hand. Vermuten nicht, daß man auch anderer Mildtätigkeit bedarf. Man muß lange warten, bis sich ein gutherziger Helfer findet."

Die Worte kamen schwer. Auf seiner hohen, breiten Stirn stand die ganze Traurigkeit eines Menschen geschrieben, der, ehe er stirbt, die Tage zählt.

„Die Leute sind nicht schlecht", tröstete der junge Mann, „schuld ist das Tempo der Zeit. Sie müssen mehr Vertrauen zum Mitmenschen haben. Die Masse, die an Ihnen vorbeiflutet, stößt und drängt, versteht Sie nicht. Machen Sie den Versuch, und greifen Sie nach einem beliebigen Arm, und Sie werden sehen, jeder wird gerne seine Pflicht erfüllen und ihr Führer sein."

„Man wird mich für zudringlich halten."

„Das ist nicht wahr, versuchen Sie es erst einmal!"

Sie gingen noch ein Stück Weges zusammen. Dann trennten sie sich. Der Alte bedankte sich überschwenglich. In seinen Worten klang Erleichterung, freudige Zuversicht.

— — — — — — — — —

Mittags des nächsten Tages wird der junge Mann von der Polizei verständigt, daß ein Verwandter tödlich verunglückte. Er möge die Identität feststellen.

Der Unglücksfall ging ihm nicht besonders nahe. Die Verwandtschaft war sehr entfernt, er kannte den Verunglückten kaum. Trotzdem schlenderte er ins Leichenhaus.

Bevor ihn der Polizeibeamte zu der betreffenden Bahre geführt hatte, fuhr er plötzlich entsetzt zurück. Taumelte. Seine Augen weiteten sich ungläubig.

„Das ist er nicht," sagte der Polizist.

Doch der andere blieb stehen und stützte sich auf den Tisch. Vor ihm lag der blinden Greis, den er noch gestern über die Straße geführt. Er erkannte ihn an der weißen Locke, sie fiel auch jetzt im Tode auf die breite Stirn und verklärte sie.

Der Polizeibeamte wurde aufmerksam:

„Oder kennen Sie den auch?"

Der junge Mann nahm sich zusammen:

„Erst gestern lernte ich ihn kennen. Er war blind und ich begleitete ihn über eine verkehrsreiche Straße. Sprach ihm mehr Vertrauen zu den Mitmenschen zu. Er hatte sich sehr schüchtern benommen."

„Hm, ein sonderbarer Fall!"

„Was ist ihm denn passiert?"

„Er wurde heute morgen in Begleitung eines anderen Blinden von der Straßenbahn überfahren. Wahrscheinlich hatten sie sich ohne Worte gegenseitig am Arm genommen, jeder in der Meinung, der andere wolle hilfsbereit führen."



Winterbild vom Schneefernerplatt; im Hintergrund das Zugspitzhotel.

VOLK UND ZEIT

ILLUSTRIERTE SONNTAGSBEILAGE DER „LODZER VOLKSZEITUNG"

№ 2 (12) | Sonntag, den 14. Januar 1934 | 12. Jahrgang

Der ehrliche Finder.

Von W. Auffermann.

Herr Kümmelböck war dreißig Jahre alt, bescheidener Beamter, und hüstelte leicht, obwohl er natürlich sagte, es sei nicht gefährlich.

Tagtäglich schrieb er Mahnbriefe nach einem Schema und wäre sein Leben lang der bescheidenste Beamte mit einigen Ueberstunden in der Woche geblieben, wenn nicht eines Tages urplötzlich, zwei Stunden vor der Mittagspause, dem ältesten Tippfräulein die Briefmarken ausgegangen wären.

„Herr Kümmelböck, hatten Sie die Freundlichkeit . . ." flötete sie ihm bittend zu.

Und Herr Kümmelböck hatte die Freundlichkeit.

Als er wartend beim Postschalter stand, fühlte er sich als Kavalier und streckte wohlig nach beiden Seiten die Füße aus. Plötzlich trat er auf etwas weiches. Er beugte sich und hielt im nächsten Augenblick das weiche Etwas in den Händen.

Er trat zur Seite und machte sich unbeobachtet an die Untersuchung des Fundes. Es war eine Brieftasche aus braunem Ziegenleder, mit Seide gefüttert, mit zwölf Banknoten zu je hundert Mark in den Fächern. Ohne Monogramm, Visitenkarte oder Brief, nichts, das auf den Verlustträger hätte schließen lassen.

Der unverhoffte Anblick der Banknoten, ihr süßes Knittern raubte Kümmelböck einen Moment die Besinnung. Doch faßte er sich schnell, putzte sich mit seinem großen Taschentuch die Brille und schien entschlossen, etwas zu tun, das ihn beruhigte und erfreute zugleich. Er blickte mißtrauisch nach dem Schalterbeamten, murmelte: „Wer weiß . . .!" und stopfte schnell die Brieftasche in seinen schäbigen Rock.

Erst nach der Mittagspause kam Kümmelböck ins Büro. Sein Herz schlug vor Unbehagen.

Mit großen Augen und offenem Munde hörte der Chef ihn an, als er sich wegen des langen Ausbleibens umständlich entschuldigte. Ausführlich schilderte er, wie er die Brieftasche gefunden, und daß er sie sofort zum Fundbüro getragen und deponiert hatte.

„Das nenne ich einen braven Mann!" sagte anerkennend der Chef und bot ihm eine Zigarette an. Außerdem versprach er, sich des Vorfalles noch in Zukunft erinnern zu wollen. Kümmelböcks Kollegen aber hatten ihr Kinn in die Hand gestützt und zugehört. Sie zuckten geringschätzig die Achsel und murmelten: „So ein Esel!" Und ab diesem Tage vergaß sogar das älteste Tippfräulein, dann und



Glückliche Jugend in Rußland.

wann versehentlich mit ihrem Absatz an Kümmelböcks Schreibtischbein zu stoßen.

Immerhin zog das Ereignis wirklich bis zur Direktion seine Kreise, denn nach einigen Wochen war der Unterschied des Kümmelböck von einst und nun ein ungeheuer, er war fast so groß, wenn nicht größer, als zwischen dem bescheidensten Beamten von damals und dem Kassier, dem die Direktion ihr vollstes Vertrauen schenkte. Was wieder zur Folge hatte, daß mit erhöhtem Gehalt das Hüsteln aufhörte und das älteste Tippfräulein gerne wieder mit dem Absatz gestoßen hätte, aber ihre Füße langten nicht mehr so weit.

Um die Brieftasche im Fundbüro kümmerte er sich nicht mehr. Das Sonderbarste war, daß der wirkliche Verlustträger nicht festgestellt werden konnte, obwohl sich zahlreiche Herren meldeten und unter diesen auch einer — dessen Angaben mit den von Kümmelböck gemachten im wesentlichen übereinstimmten. Alle wurden mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Irgend etwas stimmte nicht. So schwanden mit erstaunlicher Geschwindigkeit die Monate eines Jahres dahin. Und die Direktion freute sich wirklich, als Kümmelböck eines Tages um einige Stunden Urlaub bat.

Herr Dimian Kümmelböck wandelte da zum zweiten Male zum Fundbüro und holte nun die Brieftasche, die jetzt kraft des Gesetzes endgültig in seinen Besitz übergegangen war.

Als er ins Büro zurückkehrte, reckte er stolz den Kopf und seine Augen kreisten zufrieden in der Runde.

„Unverschämtes Glück", dachten seine ehemaligen Kollegen neidisch, „nun hat er das Geld noch obendrein."

Kassierer Kümmelböck aber dachte sich: „Ihr Esel, ihr wäret vor einem Jahr sicher nicht daraufgekommen — vorher die großen Banknoten in kleinere umzutauschen und noch extra fünf Mark in die Brieftasche zu legen."

Der Oldoway-Mensch.

Die Entdeckung von Professor Reck.

Dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Hans Reck gelang es, im ehemaligen Deutsch-Ostafrika das erste Skelett eines altsteinzeitlichen Menschen zu finden. Auf einer Forschungsreise in der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika hatte ein deutscher Gelehrter in der abgelegenen Oldoway-Schlucht am Rande der wasserarmen, unwirtlichen Serengeti-Steppe zufällig versteinerte Reste urweltlicher Tiere gefunden. Nähere Untersuchungen verboten Zeit und Umstände. Nach Deutschland zurückgekehrt, veranlaßte er eine Expedition, mit deren Durchführung 1913 Dr. H. Reck, damals Assistent am Geologischen Institut der Universität Berlin und durch erfolgreiche Teilnahme an den Ausgrabungen am Tendaguru im Süden der Kolonie bereits bekannt, betraut wurde. Zugleich sollte er die noch kaum bekannten geologischen Verhältnisse der großen ostafrikanischen Bruchstufe sowie die Vulkanriesen und -zwerge ihrer weiteren Umgebung erforschen.

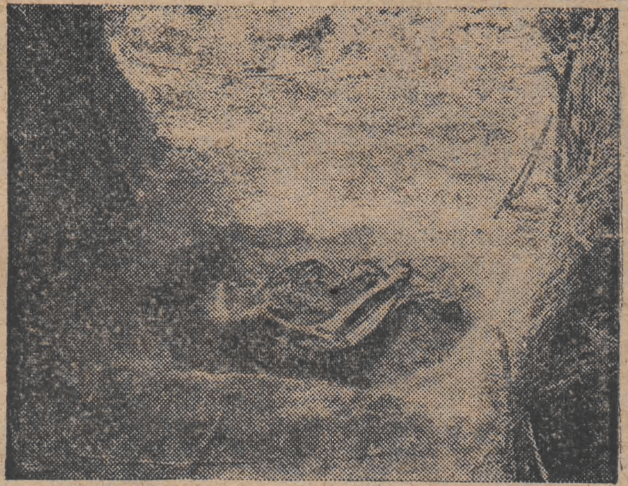


Hans Reck, Verfasser des Buches „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen".

Die Funde übertrafen alle Erwartungen; Skeletteile bisher ganz unbekannter Tierarten wurden ausgegraben, darunter die Reste eines Urelefanten, der viel mehr dem heutigen asiatischen ähnlich und verwandt ist als dem afrikanischen. Während Reck in Durchführung des zweiten Teils seiner Aufgabe unterwegs war, waren die zurückgelassenen Schwarzen auf einen Steinzeitmenschen gestoßen. Zum Glück hatten sie nur den Schädel freigelegt, so daß Reck die Ausgrabung selbst fortsetzen konnte; auf der Seite liegend, die Knie ans Kinn emporgezogen, trat das vollständig erhaltene Skelett eines Urmenschen zutage. Den Gesteinsschichten nach, in die es eingebettet war, mußte es sich um einen der ältesten Menschenfunde handeln. Aber stimmte dazu die überraschend hohe Entwicklungsstufe des Schädels? Kaum gefunden, war der Mensch von Oldoway schon zum Rätsel geworden.

Der Streit um die Deutung und Bewertung des Oldoway-Menschen füllte die der Entdeckung folgenden anderthalb Jahrzehnte. Er wurde — da eine Entscheidung ohne neue Nachforschung an Ort und Stelle nicht mehr möglich schien — 1931 der Anlaß zu einer zweiten Expedition, die Reck in engster Zusammenarbeit mit britischen Forschern durchführte. Die Ergebnisse waren ebenso reich wie 1913. Diesmal war die Entdeckung der Kultur des diluvialen Oldoway-Menschen das Ergebnis der Ausbeute, die in die Heimat zurückgebracht wurde.

Der Mensch von Oldoway kannte danach schon die Bereitung von Werkzeugen: Mit grünem Holz schlug er aus dem Gesteinsmaterial, das hauptsächlich aus Obsidian, Quarzit und Lava bestand, die Formen, die ihm am zweckmäßigsten erschienen. Mit rohen Faustkeilen griff er die Tiere an und tötete sie, oder er zog aus, um Wurzeln zu graben und Fallgruben auszuheben. Auch die Kunst des Fischfangs kannte er schon. Der Mensch von Oldoway ist also ein höher entwickeltes Wesen als der Neandertaler, dessen geringere geistige Eigenschaften von seinem rohen Schädelbau verraten werden; der Typ des Oldoway-Schädels weist auf asiatische Rassen hin. Wer sich für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit interessiert, dem wird das Buch Professor Recks „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen" (Brockhaus, Leipzig) ein Erlebnis bedeuten.



Das Skelett an seiner Fundstelle.
Aus: Reck, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen". Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

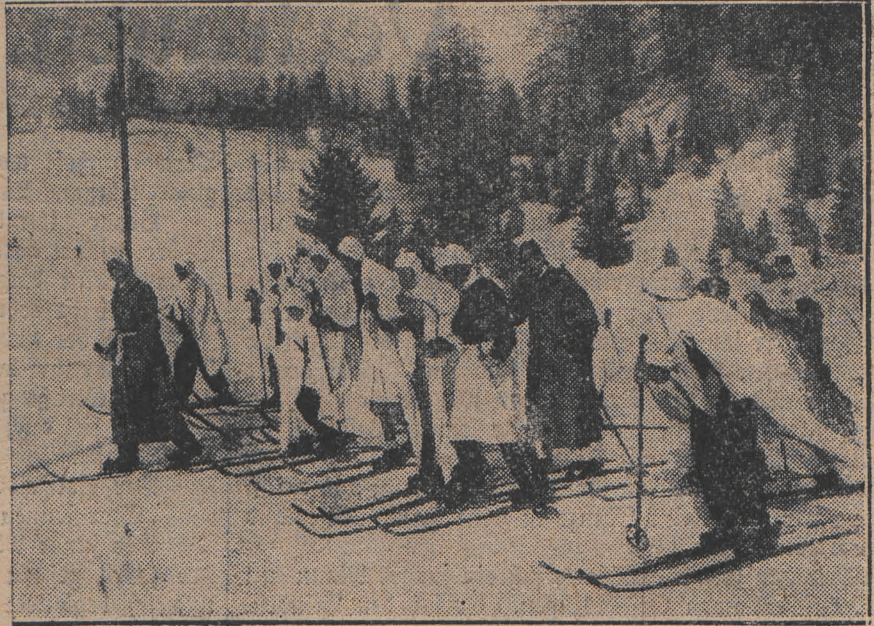


Photo: M. D. Dietrich

Der Schädel des Oldoway-Menschen.
Aus: Reck, „Oldoway". Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

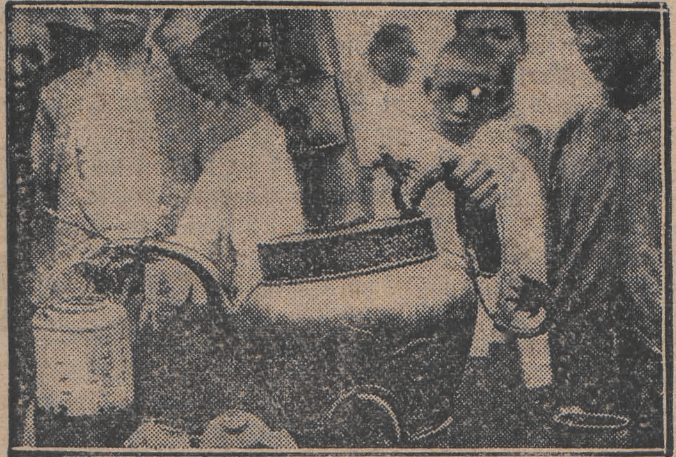


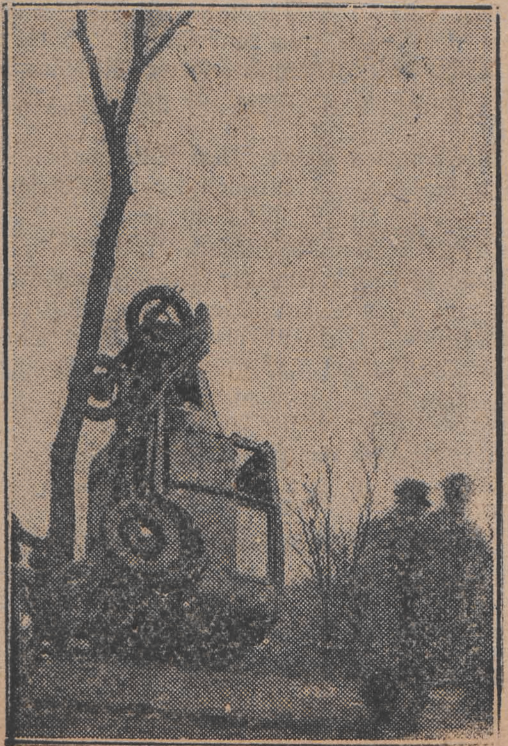
Zum Wintersport.
Eine grüne und rote Kombination für die Sportlerin.



Karneval auf Skiern in St. Moritz.
Seltsame Schneegestalten in den Schweizer Bergen.







Bald feiert Nizza Karneval.
Letzte Vorbereitungen für die Festtage an der Cote d'Azur.

Rechts Mitte:

Ein Heißwasserverkäufer in China.
In den Quartieren der Ärmsten verkauft dieser Mann denen, die sich noch nicht einmal Tee leisten können, heißes Wasser als Getränk.

Rechts unten:

Ein seltsamer Unfall.
Das Auto, das einen Baum anfuhr, stellte sich direkt auf die Hinterbeine und versuchte am Stamm heraufzuklettern; verletzt wurde bei diesem Akrobatenstück niemand.

Viele Krankheiten wüten im Winter!

Jetzt im Winter schwitzt der Mensch viel weniger und die schädlichen Giftstoffe, die sonst mit dem Schweiße ausgeschieden werden, verunreinigen das Blut. Dies ist auch meistens die Ursache der Verschlimmerung von Krankheiten, und zwar ganz besonders bei den Rheumatikern, Gichtkranken und Ischias-Leidenden, denen noch die öfteren Witterungsumschläge arg zusetzen. Um nicht den ganzen Winter von diesen schrecklichen Schmerzen geplagt zu werden, empfiehlt es sich, schon rechtzeitig das richtige Mittel anzuwenden. Bei der Fülle der angepriesenen Mittel ist es allerdings recht schwer, die richtige Wahl zu treffen. Zur Verzweiflung ist aber kein Grund vorhanden, denn schon viele Leidende gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Seit über 15 Jahren wurden mit Togal-Tabletten in allen Ländern der Welt die besten Heilerfolge erzielt. Togal stillt die Schmerzen und hilft selbst in veralteten Fällen. Togal verhindert die Ansammlung von Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. Auch bei Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen wirken Togal-Tabletten prompt und sicher. Unschädlich für Magen, Herz und andere innere Organe. Machen Sie noch heute einen Versuch und überzeugen Sie sich selbst von der Wirksamkeit der Togal-Tabletten. In allen Apotheken erhältlich.

Verlängerung der Frist zur Streichung von Steuerrückständen.

Das Finanzministerium hat vorgestern der Lodzer Finanzkammer ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem mitgeteilt wird, daß die am 16. Januar d. J. erloschenen Bestimmungen über Tilgung von Steuerrückständen bis Ende Juni d. J. verlängert werden. Im Zusammenhang mit diesem Rundschreiben ist die Frist zur Einreichung von Streichungsanträgen auf den 15. Mai d. J. festgesetzt worden. Den Ausweis über das Ergebnis der Tilgungsaktion aus der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. hat die Finanzkammer dem Minister bis zum 31. Juli d. J. zu unterbreiten. Das Ministerium stellt fest, daß die Frist nicht mehr verlängert werden wird und empfiehlt den Finanzkammern, diese Befugnisse im Laufe der nächsten 6 Monate voll auszunützen. (p)

Der Theaterbesuch in Lodz nimmt zu.

Vorgestern abend hielt die Theaterkommission der Lodzer Stadtverwaltung ihre Monatssitzung ab. In der Sitzung erstattete Direktor Wroczynski den finanziellen Bericht für den verflossenen Monat, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Besucherzahl in den Lodzer Theatern, dem Stadttheater und dem Populären, ständig in der Zunahme begriffen ist. Sodann wurde das Repertoire des Stadttheaters für die nächste Zeit festgelegt. An erster Stelle steht Teppas Stück „Ivar Kreuger", dann folgen Wroczynskis „Frauen und Geschäfte" und Devalles „Towarischtsch". Für Kinder und die Jugend sind „Zeglarz", „Swiento Ksienzyca" und „Kopciuszek" vorgesehen. (p)

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.

Der in Radogoszcz, Pod Rogami-Straße 24, wohnhafte 22jährige Zdzislaw Lex, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, trank gestern in seiner Wohnung ein größeres Quantum Jodtinktur und zog sich dadurch eine Vergiftung zu. Der in Kenntnis gesetzte Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte ihn dann nach dem Krankenhause in Radogoszcz. (p)

Sport · Turnen · Spiel

Fußballweltmeisterschafts-Termine festgelegt.

In Rom trat am Sonnabend der Sonderausschuß der Fifa für die Weltmeisterschaft zu einer Sitzung zusammen, auf der mit geringen Ausnahmen alle noch bezüglich der Weltmeisterschaft schwebenden Fragen geklärt wurden. Ende Februar treffen sich Vollzugs-Ausschuß der Fifa und das Organisations-Komitee der Weltmeisterschaft in Paris. Am 3. Mai wird dann in Rom die Auslosung der Endspielgegner vorgenommen.

Vertreten waren Dr. Schricker, Dr. Bauwens, Ingenieur Fischer, General Vaccara und der Sekretär des Italienischen Verbandes, Barassi. Nach Erledigung technischer Fragen, wie Eintrittspreise, Pressekarten usw. wurden die Termine und Orte der Endspiele festgesetzt.

Erste Runde: am 27. Mai in Genua, Turin, Mailand, Triest, Bologna, Florenz, Rom und Neapel.

Zweite Runde: am 31. Mai in Mailand, Turin, Bologna und Neapel.

Vorschluß-Rundenspiele: am 3. Juni in Mailand und Rom. Kampf um den dritten und vierten Platz am 7. Juni in Florenz; Kampf um den ersten und zweiten Platz am 10. Juni in Rom.

Ueber die noch laufenden Ausscheidungskämpfe verlautet folgendes:

Gruppe 1—3: Kuba, Haiti, Mexiko, Brasilien, Peru, Argentinien und Chile müssen innerhalb von vier Wochen ihre Termine bekanntgeben.

Gruppe 4: Aegypten, Türkei und Palästina tragen ihre Ausscheidungsspiele am 15., 18. und 23. März in Kairo bzw. Alexandria aus.

Gruppe 5: Schweden steht als Gruppensieger bereits seit längerer Zeit fest.

Gruppe 6: Portugal und Spanien begegnen sich am 11. und 18. März.

Gruppe 7: Italien und Griechenland spielen am 18. März in Mailand.

Gruppe 8: Bulgarien und Ungarn treffen sich am 18. März in Sofia. Das Spiel Oesterreich — Bulgarien hat zwischen dem 1. und 15. April stattzufinden.

Gruppe 9: Tschechoslowakei und Polen spielen ihr Rückspiel am 15. April in Prag.

Gruppe 10: Der Entscheidungskampf zwischen Jugoslawien und Rumänien — beide spielten gegen die Schweiz unentschieden — geht am 15. April in Bukarest vonstatten.

Gruppe 11: Irland — Belgien am 25. Februar in Dublin, Holland — Irland am 8. April in Amsterdam, Belgien — Holland am 29. April in Antwerpen.

Gruppe 12: Luxemburg tritt am 11. März gegen Deutschland an und am 15. April gegen Frankreich. Beide Treffen finden in Luxemburg statt.

LKS besiegt Triumph und erringt die Eishockeymeisterschaft.

Das gestern abend ausgetragene Entscheidungsspiel um die Lodzer Eishockeymeisterschaft zwischen LKS und Triumph endete mit einem 4:0-Siege des Meisters. Sehr angenehm enttäuschte Triumph durch sein gutes und gefälliges Spiel, denn die Roten mußten sich anstrengen und alles daransetzen, um die von Spiel zu Spiel besser werdenden Triumphler zu besiegen. In den ersten 20 Minuten lieferten sich beide Gegner ein vollkommen ausgeglichenes Spiel. Trotzdem LKS das Tempo diktierte und das Triumph-Heiligtum öfters gefährdete, so schaffte auch Triumph sehr gefährliche Momente vor dem Tor des Gegners und hatte auch sehr viele Torschanzen. Krols anstrengenden Bemühungen gelang es erst, Lieske zur Kapitulation zu zwingen. Nach diesem Erfolg verschärft sich das Tempo. Krol ist der treibende Motor der LKS-Mannschaft, dem sie auch den Sieg zu verdanken hat. Lieske muß noch dreimal im Verlauf des Spiels die Scheibe passieren lassen, während den Triumphlern der gebührende Erfolg mißlingt. Zwar mit 4:0 geschlagen verläßt Triumph das Eisfeld. Der Verlauf des gestrigen Spiels stellt der jungen Triumph-Mannschaft aber das beste Zeugnis aus. Triumph zeigte eine überraschend sehr gute Leistung und bewies, daß ihm einwandfrei der zweite Platz in der Meisterschaft gebührt.

Boxländerkampf Polen — Deutschland verlegt.

Der Deutsche Verband der Amateurboxer wandte sich an den Polnischen Boxverband mit dem Ersuchen, den für den 4. Februar in Posen vorgesehenen Länderkampf Polen — Deutschland auf den Mai zu verlegen. Als Grund gibt Deutschland Urlaubsschwierigkeiten einiger Spitzenkämpfer an. (ga)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein betrügerischer Bräutigam.

Am 27. November 1933 sollte zwischen Antoni Malecki und Eugenja Korzen (Rzgowskastr. 191) die Hochzeit stattfinden. Die Hochzeitsgesellschaft befand sich bereits auf dem Wege nach Rzgow zur Trauung. Unterwegs erklärte jedoch Malecki, daß er die notwendigen Papiere vergessen habe. Er stieg aus und kehrte nicht mehr wieder. Erst als die Hochzeitsgesellschaft nach Hause zurückgekehrt war, stellte die Braut fest, daß ihre Handtasche mit 900 Zl. gestohlen wurde. Malecki wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Er wurde wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Winkeladvokat täuscht Ueberfall vor.

Am 23. September erschien auf dem Polizeiposten in Cyganka bei Lodz der Winkeladvokat Stefan Pappe in Begleitung einer Anna Zachulska und erklärte, daß sie auf dem Wege von Lodz von einigen Männern überfallen worden seien, die ihm Geld geraubt hätten. Die Untersuchung ergab, daß der Ueberfall vorgetäuscht war und daß Pappe das ihm anvertraute Geld veruntreut hatte. Er und die Zachulska hatten sich gestern im Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Sie wurden zu je 2 Monaten Arrest verurteilt. (a)

Kunst.

Heute Auftritt des Dan-Chors. Heute um 6.15 Uhr abends findet in der Philharmonie das angekündigte Konzert des Dan-Chors statt, welcher einen großen künstlerischen Erfolg bei seinem letzten Auftritt in Lodz erzielt hat. In Programmen gelangen die neuesten Lieder in verschiedenen Sprachen und die letzten Warschauer Schlager zur Ausführung. Außerdem wirken im Konzert mit: Mieczyslaw Fogg — der populäre Sänger, Maria Nobis — ein Tanzphänomen der Warschauer Bühnen und Adam Wysocki — der berühmte Humorist und Darsteller des charakteristischen Liedes. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Werde Mitglied des Roten Kreuzes!

Aus dem Reiche.

Landmann erschießt Rodler.

Weil dieser seinen Schlitten an den Wagen band.

Der Eisenbahndamm beim Dorfe Karniszewice, nördlich von Pabianice, wird von der Pabianicer Jugend im Winter zum Rodeln benützt. Einer der Rodler band vorgestern seinen Schlitten an den gerade vorbeifahrenden Wagen eines Landmannes, um sich so ziehen zu lassen. Der Landmann, dem dies nicht gefiel, suchte den jungen Mann mit der Peitsche zu verscheuchen. Als dies zu keinem Erfolge führte, zog der Landmann einen Revolver aus der Tasche und schoß in der Richtung des Rodlers. Die Kugel traf den Rodler und tötete ihn auf der Stelle. Der Getötete ist der 20jährige Zygmunt Adamczewski aus Pabianice. Als der Landmann sah, was er angerichtet hatte, fuhr er schleunigst mit seinem Schlitten davon. Die Polizei ist ihm jedoch bereits auf der Spur und seine Verhaftung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. (p)

Drei Raubmörder in Kattowitz festgenommen.

Die Polizei in Kattowitz konnte jetzt drei Banditen festnehmen, die am Weihnachtsabend einen Raubüberfall auf den Kaufmann Müller in Königshütte und einige Tage später in Orzegow einen weiteren Raubüberfall durchführten, wobei der Kolonialwarenhändler Grycz erschossen wurde. Bei den drei Tätern handelt es sich um den bereits mehrfach vorbestraften 21 Jahre alten Eberhard Ittner aus Ruda und die im gleichen Alter stehenden Franz Kapitza und Heinrich Tronda aus Chropaczow. Ittner war derjenige, der den tödlichen Schuß auf den Geschäftsmann abgegeben hatte.

Tomaschow. Tollwut. Dieser Tage wurde die Gesundheitsabteilung des Tomaschower Magistrats davon benachrichtigt, daß der in dem Vorort Nowy Port wohnhafte 20jährige Bronislaw Hankiewicz an der Tollwut erkrankt sei. Der städtische Arzt bestätigte die Tollwuterkrankung und überführte Hankiewicz ins Krankenhaus, wo er dessen Isolierung anordnete. Es stellte sich heraus, daß Hankiewicz vor 8 Wochen von einem tollen Hunde gebissen worden war, wovon er der Sanitätsbehörde jedoch keine Mitteilung machte, so daß er nicht gegen Tollwut geimpft wurde. Die Stadtverwaltung hat die Tötung aller herrenlosen, in der Stadt herumlaufenden Hunde angeordnet.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Kurse im Commisverein. Der Christliche Commisverein veranstaltet ab Donnerstag, den 18. d. Mts., einen 8-wöchigen „Praktischen Kursus im neuen Vollstreckungsverfahren“ (im ganzen 16 Lehrstunden). Als Vortragender ist der hervorragende Fachkenner, Kommissar Karol Walenski, gewonnen worden. — Die Teilnehmergebühr ist im voraus zu entrichten und beträgt für Vereinsmitglieder Zl. 8.—, für Nichtmitglieder Zl. 12.—. Als Hilfsmittel hat jeder Teilnehmer den Dziennik Ustaw R. P. Nr. 112/1932 mitzubringen, außerdem werden besondere Skripten angefertigt werden. — Angesichts der besonderen Wichtigkeit dieses einzigartigen Lehrganges für jeden Kaufmann, ist das Interesse hierfür sehr groß, die zulässige Teilnehmerzahl jedoch ist beschränkt. Anmeldungen, Zahlungen und Informationen im Vereinssekretariat: Lodz, Wulczanska 140, Telephon 132-00.

Weihnachtsfeier des Jugendbundes zu St. Trinitatis. Heute, Sonntag, den 14. Januar, veranstaltet der Jugendbund zu St. Trinitatis im Lokale des Baluter KG-Vereins an der Krawiecka 3 (früher Nowo-Zielona), um 5 Uhr nachmittags, sein traditionelles Weihnachtsfest. Außer Gesang und Musik stehen im Mittelpunkte des Programms zwei dramatische Aufführungen sowie eine Verlosung.

Verwaltung der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine. Dienstag, präzise 8½ Uhr abends, findet im Lokale des Lodzer Männergesangvereins eine Verwaltungssitzung statt. Die Herren der Verwaltung, als auch die zukooptierten Herren werden höfl. gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich und vollzählig zu erscheinen, da wichtige Besprechungen vorliegen.

Das Urteil des Spiegels.

Ein Schotte findet einen ihm unbekannten Gegenstand: einen Taschenspiegel, den jemand verloren hatte. Ein erstaunter Ausruf: „Da schau her, ein Bild meines Vaters — und kopfschütelnd verbirgt er das wunderliche Ding, aber nicht genügend schnell, als daß seine Frau ihn nicht beobachtet hätte. Hinter seinem Rücken forscht sie nach, was er versteckt hat, sieht das runde Ding an und meint dann beruhigt: „Na, auf die brauch ich mal nicht eifersüchtig zu sein, schön ist sie ja nicht.“

Radio-Stimme.

Sonntag, den 14. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.15 Sinfoniekonzert, 14.20 Wunsch-Platten, 16 Kinderstunde, 16.30 Schallplatten, 17.15 Polnische Volksmusik, 18.40 Lieder-Rezital, 19.10 Verschiedenes, 19.30 Jugendstunde, 19.50 Schallplatten, 20 Konzert, 21.25 Bunter Abend, 22.25 Sportnachrichten, 22.35 Tanzmusik, 23 Nachrichten, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
11.30 Kantate, 12 Standmusik, 13 Mittagskonzert, 14 „Die Bremer Stadtmusikanten“, 14.45 Jugendstunde, 16 Volkstümliches Konzert, 20 Oper: „Fidelio“.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)
11.30 Kantate, 12 Mittagskonzert, 14.30 Jugendstunde, 15.10 Unterhaltungsmusik, 16 Musik am Nachmittag, 18 Elektrische Musik, 19.10 Zur Unterhaltung, 20 Oper: „Fidelio“.

Leipzig (770 kHz 390 M.)
11.30 Kantate, 12 Standmusik, 13 Mittagskonzert, 15.20 Schwedische Volkslieder, 16 Volkstümliches Konzert, 19 Halloren-Abend, 20 Oper: „Fidelio“.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.20 Sinfoniekonzert, 12.35 Unterhaltungskonzert, 15.25 Kammermusik, 16.55 Schallplatten, 18 Eine halbe Stunde Kurzweil, 19 Das Tautenhayn-Quartett spielt, 20 Konzert, 22.30 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Konzert, 12.15 Leichte Musik, 16 Leichte Musik, 17.45 Schallplatten, 20 Konzert, 22.35 Schrammelmusik.

Montag, den 15. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 12.33, 15.40 Schallplatten, 15.55 Lieder, 16.10 Kammerkonzert, 16.55 und 18.20 Leichte Musik, 19.05 Verschiedenes, 20 Konzert, 21 Aktuelles Feuilleton, 21.15 Konzert, 22 Tanzmusik, 23 Nachrichten, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05, 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Originalkomposition für Cembalo, 19 Unterhaltungskonzert, 20.05 Novelle: „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“, 21 Beethoven: 1. Sinfonie C-Dur, 23 Kammermusik.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)
11.30 Schloß-konzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.15 Alte Kammermusik, 19 „Ein gewichtiges“ Funkpotpourri, 21 Beethoven: 1. Sinfonie C-Dur, 23 Kammermusik.

Leipzig (770 kHz 390 M.)
12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.15 Nachmittagskonzert, 17.50 Musik-Kost, 18.30 Schallplatten, 20.30 Gesänge für Alt und Klavier, 21 Beethoven: 1. Sinfonie C-Dur, 21.30 Walzer, 22.55 Kammermusik, 23.40 Nacht-Musik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12, 12.30, 13.10 und 13.30 Schallplatten, 16 Kinderstunde, 17.15 Volkslieder, 15.50 Klavier-Musik, 19.30 Operette: „Der Mitternachts-Walzer“, 22 Moritz Rosenthal spielt Chopin, 22.50 Neue Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 11.05 Salonmusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 17.15, 17.50 und 19.05 Schallplatten, 19.20 Blasmusik, 20.15 Kirchweihlieder, 21.20 Hörspiel: „Probe bei Liehmanns“, 22.30 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauengruppe Lodz-Ost, Pomorska 129. Montag, den 15. Januar, abends 7 Uhr, Handarbeits- und Frauenabend. Gäste willkommen.

Gewerkschaftliches.

Reiger- und Scherersektion. Sektionsvorstandssitzung am Sonntag, dem 14. Januar, um 9.30 Uhr morgens im Verbandslokale.

Mitgliederversammlung der Reiger und Scherer nebst Schlichter am Sonntag, dem 21. Januar, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale des Klassenverbandes, Narutowicza 50. Fachkollegen, erscheint zahlreich, da wichtige Fachangelegenheiten zu besprechen sind.

Veranstaltungen.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 20. Januar, findet pünktlich 9 Uhr abends im Parteilokale, Gorna 43, ein Prei-Preferenceabend statt, zu dem die Parteigenossen und Sympathiker herzlichst eingeladen sind.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 4 Uhr „Wilde Biene“ 8.15 Uhr „Gwiazdor i kinomanki“
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends „Die verwegenen Krakauer“
Capitol: Das Geheimnis der Frau
Palace: Ich muß dich erobern
Roxy: Sturmbrigade
Casino: Wir leben heute
Grand-Kino: Der Bruder des Teufels
Corso: I. Chandu, II. Sohn Indiens
Metro u. Adria: Der König der Unbeholfenen
Przedwiośnie: Goldene Netze
Rakieta: Die Frau aus dem Register
Sztuka: Taugenichts von Spanien

28. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 6. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Erste Ziehung.

Zł. 100.000 — Nr. 36222.
Zł. 20.000 — Nr 116388.
Zł 15000 — Nr. 34004.
Zł. 10.000 — Nr. 85965
Zł. 5.000 — N-r : 40614 55442 10973

Zł. 2.000 — N-r : 3061 3952 23747 28534 30292 32882 40283 59971 62681 67450 83784 81166 87667 92734 101875 109483 110892 114934 126138 130549 136732 150484 163215.

Zł. 1.000 — N-r . 4910 11567 13032 15965 20227 28079 32232 33124 33175 38723 54078 55225 65578 72689 78905 77439 89954 112297 115913 116184 119099 123780 131407 136534 143245 153641 154789 155145 156203 159982 167818 167895 169499.

***

10,000 zł. na n-r : 23935. 35791, 82488 83628 166339.

5,000 zł. na n-r : 81085 101710.

2,000 zł. na n-r : 11278 12589 34851 49325 61838 64737 77412 78774 89514 102666 115642 115711 130997 132987 147464 168785.

1,000 zł. na n-r : 10787 12424 16319 21931 26003 28185 33238 34153 34475 35418 36027 39133 39264 Ł)-92 45859 51570 53161 76838 79657 81695 82541 85529 95928 105814 108549 109890 114060 121411 122942 124132 124880 134541 138595 150497 165323.

Erste Ziehung.

zł.

50 186 354 492 567 642 772 872 907 63 1146 72 161 521 663 805 10 2108 211 60 95 319 768 840 959 3171 229 90 484 580 612 34 810 46 994 4062 117 239 395 455 727 814 935 5096 216 483 509 629 62 832 6132 229 358 411 506 44 615 20 99 710 71 923 7279 374 631 787 868 903 83 8038 76 115 90 218 68 411 516 626 9086 161 343 543 657 84 706 25 53 93.

10064 68 92 153 292 369 447 57 625 57 719 29 55 57 965 11129 202 402 57 67 572 741 894 12074 232 70 455 521 78 667 729 38 863 13025 265 303 956 14022 75 215 355 426 504 30 59 666 71 78 728 884 15194 421 59 504 53 602 759 16081 97 132 493 569 605 770 877 17059 139 45 544 669 885 903 18194 517 791 902 49 19033 137 43 239 339 620 44 797 816

20120 374 463 704 64 75 815 94 930 42 65 21174 378 513 48 98 673 782 815 909 72 84 22502 70 23105 242 60 339 73 453 545 622 705 956 24189 256 62 420 547 96 690 783 25016 135 275 353 68 427 661 855 82 26276 344 50 471 550 52 600 15 48 713 27216 22 71 326 515 26 678 791 896 28015 94 121 393 444 517 801 61 98 936 98 29052 211 31 57 79 93 334 38 568 94 712 13 18 805 53

30202 481 542 43 872 918 31119 21 295 474 792 897 32056 61 121 275 309 45 96 459 548 635 755 931 33104 15 216 92 446 653 69 724 34061 117 303 06 483 503 23 726 903 35018 56 75 354 77 413 68 628 39 98 707 24 839 97 957 36058 111 225 326 33 50 66 71 676 90 853 97 921 37074 207 52 359 400 74 533 46 730 48 867 993.

38040 129 344 429 526 74 96 620 51 785 863 74 932 40 39018 71 91 303 86 843 58 71 940 58 60 40141 490 97 98 99 586 600 06 796 849 97 955 41024 177 481 533 601 91 771 953 73 42152 365 87 498 705 29 49 43197 246 76 306 12 403 634 919 44036 266 522 42 932 45072 428 570 870 46098 47087 162 341 95 483 569 741 90 801 48228 332 631 91 49068 165 258 96 410

50027 28 362 419 79 648 779 93 821 67 71 83 51099 447 59 607 643 706 33 52036 48 276 341 48 432 61 90 573 643 63 709 836 97 978 53099 162 300 13 55 422 589 883 87 908 62 80 54112 78 370 432 72 91 533 741 933 47 65 69 95 55021 121 79 284 95 342 92 460 94 533 628 39 937 56299 404 55 82 703 831 57150 64 92 221 442 538 617 60 870 95 58065 126 36 65 68 223 339 496 655 840 97 950 59045 98 172 201 12 315 583 729 873.

60016 62 82 146 240 58 70 75 322 565 608 71 742 61018 226 485 519 55 681 92 709 831 44 59 62062 178 217 339 551 58513 667 85 859 951 63124 205 66 308 15 55 442 659 751 85 842 51 960 64063 122 30 42 59 82 470 525 76 601 65086 181 208 33 323 27 490 685 92 751 828 87 66095 166 221 44 247 430 98 554 883 978 94 67070 108 25 254 99 329 90 92 476 93 519 30 97 757 816 38 51 53 938 58 68358 64 441 617 78 725 815 18 948 69031 51 85 273 90 500 626 60 742 995.

70067 186 307 69 440 46 65 638 721 832 916 67 71171 231 304 11 478 601 747 862 87 72032 111 19 217 448 556 637 722 898 73051 128 390 460 650 704 87 89 949 74117 85 252 333 58 488 583 651 704 26 860 96 909 75044 126 343 60 80 574 631 68 700 854 76 948 89.

76329 84 507 673 85 99 709 47 916 71 77009 356 49 506 27 47 602 59 722 885 921 60 78243 488 632 91 808 13 79047 50 320 508 733 61 68 69.

80072 494 511 32 48 97 777 831 32 52 81031 74 182 354 483 87 534 642 750 836 68 921 82016 34 73 301 426 61 640 69 771 865 83202 80 431 961 84072 139 79 215 331 68 437 49 658 78 95 962 85033 226 82 447 813 31 93 916 91 86015 26 78 127 267 354 468 683 715 809 52 936 87113 210 15 40 343 413 79 540 48 605 22 53 82 891 900 31 44 88043 111 435 47 578 608 9 881 89025 133 94 476 579 629 786 850.

90084 99 100 295 353 428 659 741 869 741 869 91172 325 530 814 941 92094 124 320 60 655 708 959 73 93125 206 19 72 424 54 612 777 94013 98 291 316 53 573 79 613 737 84 814 903 95037 471 96 99 516 78 675 937 96031 42 130 43 287 485 91 565 864 93 964 72 97067 387 554 91 612 737 862 91 906 98074 75 279 92 491 512 99111 210 46 729 827 81 908 44.

100024 162 85 281 99 510 101078 326 64 419 35 553 615 25 712 99 814 94910 102012 125 358 671 918 947 103036 43 147 232 577 650 81 834 104011 283 370 441 533 92 838 96 923 105005 84 368 407 38 68 788 878 947 55 78 106142 210 489 500 2 52 683 806 46 107022 37 49 157 66 283 405 87 764 83 108033 65 255 316 58 611 793 838 109043 243 354 867 110195 223 66 500 712 19 856 983 111446 949 112010 54 386 93 478 84 543 89 894 113120 430 570 806 909 52 53 83 94 114017 203 63 516 629 739 962 70 83 115020 115 26 50 412 67 651 93 721 82 116071 224 451 521 51 56 837 991 117303 38 89 403 77 578 767 81 985 118055 67 76 179 265 308 533 53 800 6 12 38 76 922 119043 55 62 320 38 54 85 409 677 79 796 883 900 5 82.

120016 98 150 407 562 631 748 910 121139 51 275 325 459 85 526 683 887 122060 143 83 85 380 487 598 699 743 45 81 123113 461 500 976 124073 220 26 94 359 419 58 814 905 6 9 80 125023 44 118 219 90 310 791 96 126002 65 284 375 426 40 80 99 535 629 72 127214 477 554 601 54 128124 61 92 325 508 19 628 81 829 906 7 29 66 129066 141 84 282 434 60 778 842 65

130033 155 269 74 405 694 885 938 42 131171 83 306 510 674 801 55 132162 273 400 13 27 51 637 59 822 35 133017 48 123 626 804 5 70 923 134057 136 233 43 52 87 412 47 693 56 749 65 814 97 921 37 135200 410 30 654 59 716 96 99 832 950 136056 226 319 88 406 600 720 816 48 137077 141 235 54 500 16 623 36 974 138004 181 205 366 506 44 654 712 991 139037 322 26 85 572 689 716 992 140121 238 425 99 522 67 646 715 881 903 48 99 141016 45 287 448 568 921

142212 466 592 94 663 764 870 98 966 143075 257 88 379 81 537 648 53 66 896 978 144034 95 228 366 475 639 42 85 831 145017 199 250 306 407 541 696 732 68 78 897 146281 349 415 522 761 808 147003 26 132 215 41 318 54 582 94 731 68 89 98 916 148289 383 400 13 44 74 645 837 45 915 149021 94 259 85 346 410 618 817 979 94.

150097 198 626 78 89 702 44 69 94 990 151120 63 73 276 392 418 68 785 846 937 152035 66 177 229 98 304 484 717 43 811 24 925 153127 287 326 749 56 86 869 958 60 154146 47 64 215 35 705 853 84 969 155165 426 974 156129 52 415 24 47 76 594 666 98 755 157054 65 71 83 101 41 75 224 307 35 51 459 540 621 712 891 910 158008 39 41 127 79 244 466 552 601 159037 43 76 180 227 97 508 21 66 96 740 93 800 51 956 60.

160106 94 403 46 506 889 95 161013 56 79 93 326 402 20 95 518 41 70 674 843 45 75 162023 188 654 706 21 48 65 862 76 163053 408 12 541 45 64 72 627 83 772 99 806 8 942 43 164240 67 77 91 302 36 454 605 55 63 706 13 907 165089 327 71 574 613 709 871 989 166039 84 131 63 265 406 69 543 868 95 167009 129 228 312 494 548 85 751 66 865 999 168008 148 287 309 439 709 873 169011 261 392 459 95 523 25 654 747.

Zweite Ziehung.

200 zł.

12 164 295 1111 204 29 686 919 2201 3162 4090 575 718 869 926 5210 64 6054 326 82 743 7249 686 750 8337 422 987 10009 13 36 383 11445 629 855 919 93 12169 211 42 88 488 627 704 11 871 13511 36 14466 710 15076 463 533 64 89 16463 513 30 627 87 17629 12 1818 8930 19062 164 400 719 852 20262 989 21128 222 74 332 495 987 22310 411 874 956 76 92 23378 486 697 761 966 80 24128 430 36 665 74 852 25012 62 258 560 92 93 624 29 707 26124 213 463 638 27233 467 683 28376 29324 860 90 30025 159 261 522 31357 489 655 859 32105 304 41 425 62 67 559 33990 34286 380 438 42 767 35005 510 656 782 36466 679 848 907 37121 994 38000 65 660 725 52 804 39038 777 806 40833 45 41098 122 372 498 714 63 42315 543 806 960 43047 100 36 228 70 368 473 819 970 44928 45011 56 209 36 44 855 46112 854 47046 183 342 67 674 48216 534 41 49021 147 230 996 50423 745 51120 239 52478 553 685 784 876 990 53208 384 723 847 934 99 54211 864 55899 56867 85 57105 218 62 87 355 455 574 965 58338 70 718 59065 258 361 500 745 887 60196 601 03 53 752 917 61159 334 481 548 722 895 62034 78 455 543 687 63176 289 65627 755 66154 527 67880 924 68032 91 103 53 216 68 302 489 69994 70467 619 807 30 75 71040 322 759 72004 409 963 76 73346 910 74099 388 853 927 75132 68 368 494 506.

76198 214 36 346 51 703 26 87 94 855 914 55 98 77102 79 415 17 71 78088 276 556 841 946 79253 524 44 797 859 80012 51 691 860 81017 82238 826 83004 261 379 744 908 84115 356 412 71 562 638 85201 341 628 86507 785 87755 866 994 88443 508 714 89043 859.

90000 507 923 42 91141 267 483 603 741 56 92128 428 512 773 93233 358 721 90 999 94018 152 728 95170 71 233 77 418 96285 652 817 97 97157 363 92 596 651 98442 58 95 559 613 840 99099 284 962 100000 466 69 562 725 849 101112 102516 47 103104 342 104232 618 19 30 815 105028 345 833 82 106016 60 418 579 107102 65 393 914 108225 354 615 109495 520 110479 111268 528 920 112082 269 605 87 113247 338 585 927

114065 199 326 115040 214 473 765 93 116171 275 84 508 49 820 117943 98 118092 437 68 777 119165 75 578 756 120015 337 485 645 948 121184 619 800 18 122472 570 892 930 123003 14 335 534 706 37 124037 133 481 603 125049 478 861 126239 43 265 93 333 84 462 577 604 127487 827 128640 747 979 129058 150 367 71 439 130117 24 262 440 66 872 939 131023 74 88 178 55 558 64 670 814 132054 90 215 81 847 133310 630 714 985 134697 815 610 135272 936 38 136010 114 541 137458 638 903 138430 52 606 977 139341 482 544 80 140240 80 440 62 577 141530 142108 29 30 78 337 675 143605 144099 568 90 704 908 145450 664 67 716 960 146009 126 43 368 901 147251 567 953 148199 370 462 881 149170 255 92 718 893 150107 564 783 151004 143 619 734 824 64 908 71

152155 434 99 999 153164 65 860 79 154029 101 69 210 75 395 599 155050 156034 167 738 847 990 157155 215 509 158096 104 74 159012 440 41 160078 108 234 486 161235 861 162618 163543 71 629 952 164176 99 819 81 165482 166030 127 432 523 29 91 970 167056 246 697 776 856 168413 169069 135 303.

Dritte Ziehung

200 zł.

102 202 617 79 889 1672 980 2366 896 944 3021 212 496 579 788 843 962 4248 80 97 303 602 716 841 5019 134 343 407 613 18 66 6012 732 844 75 7338 559 72 8779 995 9194 309 560 10280 368 419 663 67 874 959 11010 137 12033 53 688 817 95 13097 193 529 43 856 909 14007 151 235 333 662 794 964 15282 99 339 657 926 16322 532 718 33 17055 345 68 482 508 623 807 18415 581 717 44 71 920 19023 441 514 20127 259 875 21092 310 538 739 72 93 862 22259 404 40 45 668 709 83 885 954 23549 714 894 24141 305 539 61 604 34 742 849 926 15083 196 287 470 75 4883 927 16050 137 232 55 322 42 416 594 661 738 957 27005 522 770 893 909 28743 926 93 29217 842 52 944 30031 47 66 91 140 42 286 94 507 31773 805 32067 624 714 863 993 33160 345 599 642 740 34041 100 18 341 452 591 632 63 35229 423 511 543 788 938 36059 328 89 505 613 849 979 37205 565 91 97 611 51 64 824 926

38181 346 431 583 39026 146 216 756 40204 28 444 940 41133 94 265 441 75 503 42121 395 400 791 911 43092 322 94 440 537 751 57 954 44105 28 274 365 97 415 519 74 78 631 800 52 70 45077 88 122 254 65 417 20 71 84 734 46121 229 313 474 605 721 822 908 47288 347 48293 379 416 560 64 49146 256 941 50358 891 51169 217 66 402 54 60 507 744 857 52076 170 240 503 886 995 53158 581 990 54887 55562 56385 459 786 887 57115 24 530 84 846 955 58176 360 646 710 80 803 31 919 59021 716 61 861 60049 77 143 65 589 733 885 940 61052 355 441 81 589 620 52 854 62136 246 64 974 63084 116 408 626 45 756 64094 258 85 773 928 65315 902 66098 229 524 46 833 67161 227 66 322 501 26 608 47 92 741 864 68242 362 444 69111 20 271 444 79 843 936 70054 113 69 756 801 71098 318 412 72060 64 386 611 715 48 821 55 922 73048 232 438 510 693 718 882 74106 16 46 73 99 414 71 722 941 75062 114 495 562 847

76202 373 430 806 77011 46 104 402 3 522 692 734 78818 981 79835 926 80617 708 959 81198 453 841 82514 83023 252 84075 506 21 708 68 85292 335 438 500 817 86155 263 78 614 826 87014 18 934 88355 402 56 66 85 93 89117 293 377 512 72 73 842 979 90115 33 347 593 710 81 814 91297 614 90 834 967 92021 33 239 371 570 82 93348 787 918 94172 90 219 24 95 644 745 948 95019 622 96132 [illegible] 88 333 53 730 865 97086 142 257 68 602 98005 43 64 202 671 763 99054 154 297 373 593 632 737 72 100496 536 792 101049 762 850 102032 54 80 211 698 103081 140 86 214 72 575 951 104003 218 661 804 58 952 85 105164 447 519 42 698 106288 107021 74 226 62 589 886 108023 187 263 885 968 109310 36 589 984 110184 231 570 728 40 49 111218 75 424 591 743 112071 170 294 340 818 113063

114408 860 84 95 910 79 115078 116026 109 59 403 509 117036 357 68 602 82 719 853 118152 56 259 372 730 119299 382 541 636 787 961 120193 542 60 663 121489 534 610 926 122266 431 56 601 49 123079 238 82 358 746 71 124035 264 66 580 737 125041 77 113 436 848 126114 485 614 705 869 127176 383 512 622 859 957 128432 34 509 77 631 129087 558 59 130038 119 260 708 96 131113 348 468 550 78 702 984 89 132576 681 133063 210 700 134663 135190 384 444 678 845 136086 432 523 849 137004 10 264 492 672 603 746 846 138489 516 68 809 31 139414 140206 7 347 463 586 695 768 69 84 828 70 141277 912 45 142140 43 262 325 420 524 610 143076 329 563 69 960 144169 962 145086 324 885 146286 434 65 555 147934 148521 622 62 149249 72 322 646 906 150133 106 92 712 18 42 801 946 151205 302 85 455 852

152217 99 416 511 686 98 720 48 49 153129 425 80 88 606 787 154067 538 88 939 155048 467 606 23 156002 236 40 86 331 613 763 983 157204 357 708 77 158062 643 792 856 159129 638 85 808 65 160323 536 49 161100 313 911 162601 8 92 737 864 992 163009 49 83 371 519 737 164268 810 65 166027 28 308 536 839 167335 74 425 781 863 82 924 168002 361 90 871 169151 66 84 281 69 552 600 89 714 22 914 69.

Der Affe ist fähiger als der Mensch.

Das Resultat von psychotechnischen Untersuchungen.

Das Ehepaar W. N. und L. A. Kellogg, beide Berufspsychologen, haben das interessante Experiment durchgeführt, ein siebeneinhalb Monate altes, in der Gefangenschaft geborenes Schimpansenbaby neun Monate lang im eigenen Hause in ständiger Gesellschaft ihres eigenen neunmonatigen Sohnes aufzuziehen. Der Affe wurde niemals als Haustier behandelt, sondern als ein Kind. Er wurde gekleidet, gebadet, ernährt und man spielte und sprach mit ihm, genau so, als wenn er ein menschliches Kind wäre. Die Untersuchung zielte nicht so sehr auf eine formale Experimentation hin, wie sie in psychologischen Laboratorien durchgeführt wird, sondern darauf, welche Wirkung menschliche gesellschaftliche und psychologische Umgebung auf tierisches Schimpansenverhalten haben würde.

Neun Monate lang wurden Tests für Sinnesfähigkeiten und motorische Reaktionen, Lernen, sogenannte verspätete Reaktionen usw. vorgenommen. Weiterhin wurden beide Versuchsobjekte nach bekannten psychotechnischen Aufgaben, die Tests, geprüft, die für Kinder vor dem schulpflichtigen Alter ausgearbeitet sind. In diesen allmonatlich vorgenommenen Tests war der Affe dem Menschenkinde unterlegen. Das Schlußergebnis zeigte aber keinen so großen Unterschied, da der Affe 42 neue Tests erfolgreich abgelegt hatte, und der Junge 46. Der Affe lernte aufrecht gehen, beide Arten von Verdauung erstaunlich zu kontrollieren und die betreffenden Bedürfnisse rechtzeitig anzumelden, um stubenrein zu bleiben. Im Alter von achtzehneinhalb Monaten verstand der Junge 68 Worte oder Sätze, während der Affe von sechzehn Monaten auf 58 Worte oder Sätze richtig reagierte. Bei sogenannten verspäteten Reaktionen reagierte das Kind richtig nach fünf Minuten, versagte aber nach zehn Minuten, während der maximale Zwischenraum für den Affen 30 bis 60 Minuten betrug, so daß das Schimpansenbaby ein unvergleichlich besseres Gedächtnis zeigte.

Diese Befunde sind in einem wohlillustrierten Buch festgelegt, worin die Untersuchungen in folgende Kapitel eingeteilt sind:

Grundlegende Aehnlichkeiten und Unterschiede, Gesundheit, Essen und Schlaf, Geschicklichkeit, Armbewegungen und Gehen, die Sinne, das Spiel, Soziales und Anhänglichkeitsverfahren, emotionelles Verhalten, Lernen, Gedächtnis und Wiedererkennen, Intelligenzverhalten, Verständigung und Sprache.

R. S.

Eisregen in Berlin.

In Berlin setzte am Freitag spät abends ein Eisregen ein, der zu starker Glatteisbildung führte. Der gesamte Berliner Verkehr wurde dadurch empfindlich gestört und teilweise lahmgelegt. Es ereigneten sich zahlreiche Unfälle.

Humor.

Das Geschäftsgeheimnis.

„Den neuen Geschäftsreisenden müssen wir unbedingt entlassen", schäumte der Seniorchef. „Hat doch der Kerl die Frechheit und erzählt allen Kunden, daß ich ein Esel bin."

„Beruhige dich", begütigt ihn sein Sozius, „ich werde mit dem Mann reden und ihm sagen, daß er Geschäftsgeheimnisse nicht ausplaudern darf."

Unter Doktoren.

„Was haben Sie eigentlich gegen uns Anwälte, Doktor", fragte ein Rechtsanwalt einen Arzt, „daß Sie stets auf unseren Beruf schimpfen?"

„Sie müssen doch zugeben", erwiderte dieser, „daß Ihr Stand die Menschen nicht zu Engeln macht".

„Das allerdings", gab daraufhin der Anwalt zurück, „darin ist Ihr Beruf dem unseren gegenüber im Vorteil!"

*

Der Maler. „Dieses Bild hat mich zehn Jahre in Anspruch genommen!" — „Alle Wetter! Eine lange Zeit zum Malen eines Bildes!" — „Gemalt hab' ich's in vierzehn Tagen — die übrige Zeit brauchte ich, um es zu verkaufen!"

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Am 11. Januar 1934 verstarb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Eduard Renner

im Alter von 66 Jahren.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 14. Januar, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, Glowna 28 aus, auf dem neuen evang. Friedhof in der Wiesnerstr. statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

K.G.V.T.G

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Am Sonnabend, d. 20. Januar l. J., ab 8 Uhr abends, veranstalten wir in den eigenen Räumen, in der 11-go Listopada-Straße Nr. 21, einen

Bunten Abend

zu welchem die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladet

Die Verwaltung.

Zwei Kapellen. Zwei Kapellen.

Lodzer Eisengießerei XXV 1908—1933 XXV

„FERRUM"

Inh E. Bauer und A. Weidmann

Lodz, Kilinskiego 121, Tel. 218-20

liefert in kürzester Zeit und zu bedeutend ermäßigten Preisen jeglichen Prima-Grauguß nach eigenen oder zugesandten Modellen und Zeichnungen. — Ausführung sämtlicher mechanischer Metallbearbeitungen.

Schwaneberger Briefmarken-Album

Europa und Uebersee

Ausgabe 1932. — Format 290/320 m/m. preiswert zu verkaufen.

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109.

Ev.-luth. Jugendbund zu St. Trinitatis.

Traditionelles

Weihnachtsfest

Heute, um 5 Uhr nachm.
im Lokale des Baluter Kirchen-Gesangvereins in der Krawiecka 3 (früher Nowo-Zielona)

Gesangliche, musik. u. dramatische Darbietungen **„Eine nette Bescherung" !?**

Teepause. Eintritt 1 Zloty

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens — Ortsgruppe Ruda-Pabianicka —

Am Sonnabend, d. 20. Jan., pünktlich 9 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Lokale, Gorna 43, einen

Preispreference-Abend

Alle unsere Mitglieder, sowie Liebhaber dieses Spieles werden höfl. eingeladen.

Die Verwaltung.

Herrenschneider Gustaw Reiser

wohnt jetzt Glowna 13

übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten aus eigenen und anvertrauten Stoffen nach der neuesten Mode.

Mäßige Preise. Solide Ausführung.

Achtung, Hausfrauen!

Sie sparen die Hälfte Kohlen, kochen und braten bedeutend schneller und haben stets saubre Töpfe mit der bestbewährtesten

Sparkochplatte „POLAROS"

Em. Lange, Lodz
Bednarska 30 (Ecke Pabianicer)
Tel. 221-86

Die übersichtlichste Funkzeitschrift sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur **50 Gr.** pro Woche

Zu beziehen durch „Volkspresse", Petrikauer 109

Nervenschmerzen und Rheumatismus

heilt **„UNIVERSAL"** Marke Glob

Umwälzung in der Beheizung der Räumlichkeiten.

Praktische Neuheit!

„GNOM"-erspart 60% Brennmaterial

Der Ofen — Erwärmt den Raum in 15 Minuten. — Ist an jeden Kachelofen leicht anzubringen

PATENT №D38829

TEL: 161-65.

Vertretung: G. EWALD. Zamenh. 17.

Spinn- und Krempelmeister

für Oesterr. Vigogne- und Streichgarnspinnerei, nur vollkommen perfekte Kraft, wird per sofort **gesucht.** Zuschr. unter „Gehaltsansprüche und Referenzen — W. B. 1001" beförd. Rudolf Mosse A. G. Wien I. Seilerstätte 2.

HEILANSTALT

für

Ohren-, Nasen-, Kehl- (Rachen) Krankheiten

mit ständigen Betten

Dr. A. Wołynski und Dr. J. Imich

Petrikauer 55, Front, 1. St., Tel. 174-74

Dr. med. Heller

zurückgekehrt

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 10—1
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Haarkrankheiten
Beratung in Sexualfragen

Andrzeja 2, Tel. 132-28

Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr

Dr. med. REICHER

Spezialarzt für Haut-, Geschlechtskrankheiten und Männerschwächebehandlung

Południowa 28 Tel. 201-93

Empfängt von 8—11 und von 5—8 Uhr abds.
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr nachm.

Zahn-Klinik

existiert vom Jahre **1900.**

Zahnarzt H. PRUSS

Piotrkowska 142 Tel. 178-06

Preise bedeutend ermäßigt.

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro · Adria Przejazd 2 · Główna 1	Sztuka Kopernika 16
Heute und folgende Tage **HELENE TWELVETREES** kreiert die Rolle des schönen Spions **Die Frau aus dem Register** **(Diejenige, der man nicht verzeiht)** sowie der polnische Film **Romeo u. Julcia**	Heute und folgende Tage Paramount beehrt sich vorzustellen **Goldene Netze** Regie: Ernst Lubicz. In den Hauptrollen: **Miriam Hopkins / Herbert Marshal / Charlie Ruggles** Nächstes Programm **„Zigeunerkönig"** Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Sonntag, den 14. Jan., **Frühvorstellungen** für die Jugend	Heute und folgende Tage 1. **Chandu** Edmund Love u. Bela Lugosi 2. **Der Sohn Indiens** Drama aus dem geheimnisvollen Leben Indiens mit **Ramon Novarro** Madge Evans, Konrad Nagel	Heute und folgende Tage **Zum ersten Male in Lodz** Die beste Komödie der Saison **Der König der Unbeholfenen** mit **Curt Boris** **Gregor Chmara** **La-Jana** Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.	Heute und folgende Tage Großartigstes Filmkunstwerk **Taugenichts von Spanien** Eine Revue des Humors und der schönen Frauen. In der Hauptrolle **EDDIE CANTOR** der berühmteste amer. Komiker an der Spitze von 72 Girls Nächstes Programm: **„Eine Nacht in Kairo"** Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

---

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden